

# albertinen aktuell

Das Magazin

Nr. 2 | 2015

## Glanzvolle Eröffnung

Das neue Amalie am Netz

## Aus einem Guss

Stroke Unit & Neuro-Frühreha

## EPU

Hilfe bei Herzrhythmusstörungen

Der Neue

# Matthias Scheller führt Albertinen

albertinen<sup>+</sup>

in besten Händen



fokus

Neuer Vorstandsvorsitzender: Matthias Scheller



eröffnung



stroke unit /neuroreha

Nachrichten		
<b>Kurz und bündig</b>		<b>4</b>
Fokus		
<b>Neuer Vorstandsvorsitzender</b>		<b>8</b>
Stiftung		
<b>Medizin für Menschen ohne Papiere</b>		<b>12</b>
Meditation		
<b>Fehler suchen oder Sinn finden?</b>		<b>13</b>
Interview		
<b>Matthias Scheller</b>		<b>14</b>
Amalie		
<b>Glanzvolle Eröffnung</b>		<b>16</b>
Sprechstunde		
<b>Hilfe bei Verstopfung/Stuhlinkontinenz</b>		<b>18</b>
Albertinen-Krankenhaus		
<b>Stroke Unit/Neurologische Frühreha</b>		<b>19</b>
Geriatrie		
<b>Moderne Altersmedizin</b>		<b>20</b>
Nachgefragt		
<b>Was ist eigentlich Elektrophysiologie?</b>		<b>21</b>
Intern		
<b>Nachrufe</b>		<b>22</b>
Menschen		
<b>Personen und Positionen</b>		<b>23</b>
Akademie		
<b>Kongress Langeoog</b>		<b>26</b>
Schule		
<b>ESF-Projekt</b>		<b>27</b>
Gesunde Ernährung		
<b>Oldenburger Grünkohl</b>		<b>28</b>
Persönlich gesehen		
<b>Jens Klindworth</b>		<b>29</b>
Termine		
<b>Was, wann, wo?</b>		<b>30</b>

## Angekommen

Es ist mir eine große Freude und Ehre zugleich, Sie an dieser Stelle als neuer Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerks herzlich zu begrüßen! Seit meiner Nominierung durch das Kuratorium sowie die Bestätigung durch die Mitgliederversammlung sind einige Monate vergangen – umso glücklicher bin ich, dass es jetzt endlich losgeht! Bedanken möchte ich mich für die herzliche Aufnahme in der Stadt und insbesondere bei Albertinen: Der Einführungsgottesdienst und der Festakt am 30. August haben mich tief bewegt, ebenso hatte ich bereits viele gute Gespräche und Begegnungen. Vom häufig zitierten unterkühlten Hamburger Naturell habe ich als „waschechter Berliner“ jedenfalls bislang wenig mitbekommen, ebenso wenig übrigens von dem berühmten Hamburger Nieselregen. Dagegen hat mich das maritime und grüne Flair Hamburgs sofort begeistert und ich freue mich darauf, diese schöne Stadt näher kennenzulernen.

Als Metropolen haben Berlin und Hamburg viele Gemeinsamkeiten, das gilt auch für den Gesundheitsmarkt: Für die Umlandversorgung spielen gerade die Krankenhäuser in Berlin wie Hamburg eine gewichtige Rolle – in Hamburg kommen mittlerweile 30 Prozent unserer Patienten aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Zugleich sind die Kliniken hier wie dort ein überaus bedeutender Wirtschaftsfaktor, die in Hamburg rund 30.000 Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, die auch nicht mal eben ins Ausland verlagert werden können. Zudem sind Krankenhäuser – und hier nicht allein die Universitätsklinik – wichtige Impulsgeber für den medizinischen Fortschritt. Vor allem aber sind sie das Rückgrat einer exzellenten medizinischen Versorgung, das gestärkt werden muss. Letzteres betone ich auch deshalb, weil in der politischen Diskussion viel stärker als bislang zur Kenntnis genommen werden sollte, unter welcher teilweise widrigen Bedingungen die Krankenhäuser heute ihren Auftrag einer qualitativ hochstehenden medizinisch/pflegerischen Versorgung erfüllen müssen – zu Lasten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit Jahren unter einer zu-

nehmenden Arbeitsverdichtung leiden. Im November soll nun das sog. Krankenhausstrukturgesetz vom Deutschen Bundestag beschlossen werden. Es hat gegenüber dem ursprünglichen Entwurf – nicht zuletzt auf Druck der Krankenhäuser – einige Verbesserungen erfahren, ohne dass sich dadurch allerdings die finanziellen Sorgen der Kliniken in Luft auflösten. Bewertet werden kann das Gesetz ohnehin erst dann, wenn die Tinte der Unterschriften darunter trocken ist.

Albertinen ist eine starke Marke, die für kompetente Medizin und Pflege sowie eine besondere Zuwendung steht – in unseren Krankenhäusern, aber auch in den Altenhilfe- und weiteren Einrichtungen bis hin zum Diakonie-Hospiz. Mit der seinerzeit mutigen Entscheidung, das Engagement von Albertinen auf den Standort Volksdorf auszudehnen, wurde die Zukunftsfähigkeit von Albertinen in einem hoch kompetitiven Umfeld gestärkt, dieses gilt insbesondere auch für die gerade in den Betrieb genommenen Neubauten und umfangreichen Modernisierungen am Albertinen-Krankenhaus und dem Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus. Für die finanzielle Unterstützung sind wir der Freien und Hansestadt Hamburg sehr dankbar, verschweigen aber auch nicht, dass Albertinen hierfür ebenfalls erhebliche Eigenmittel eingesetzt hat. Beides – Erweiterung und Erneuerung – bleibt untrennbar mit dem Namen meines Amtsvorgängers Professor ter Haseborg verbunden, von dem ich das „Staffelholz“ übergeben bekommen habe. Dieses trage ich jetzt weiter, den Blick nach vorne auf die zukünftigen Herausforderungen gerichtet: Aus meiner Sicht gilt es dabei, einen Dreiklang von hervorragender Medizin und Pflege, diakonischem Anspruch sowie Ökonomie weiterhin sicherzustellen: Wir wollen weiterhin für exzellente Leistungen in Medizin und Pflege stehen, wir wollen weiterhin unserem eigenen Anspruch an diakonisches Handeln gerecht werden und all das auch noch wirtschaftlich. Dieses auch gerade unter den bereits oben



Matthias Scheller

erwähnten widrigen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser zu erreichen ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit – es ist aber unabdingbar, damit Albertinen auch zukünftig eine starke diakonische Marke bleibt. Von dem Gelingen dieser Aufgabe bin ich fest überzeugt, denn Albertinen ist hierfür mit seinen hervorragenden und hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestens aufgestellt. Umso mehr freue ich mich auf die gute Zusammenarbeit!

Ihr

**Matthias Scheller**  
Vorstandsvorsitzender

Zentrum für psychische Gesundheit

## Angebot um ambulante Psychoonkologie erweitert

Seit dem 1. September kann das Zentrum für psychische Gesundheit (ZPG) erstmals ambulante Psychoonkologie in der Kombination mit einer Kassenzulassung auf der Basis von Psychotherapie anbieten. Hierzu werden die aus dem Albertinen-Krankenhaus bekannten Psychotherapeutinnen Frau Dr. Wiebke Kluth sowie Frau Diana Müller neben ihrer Tätigkeit im Albertinen-Krankenhaus zusätzlich im ZPG beschäftigt. Diese Leistungen werden zukünftig auch am

Standort Süntelstraße 11a etabliert und direkt in Verbindung mit der onkologischen Schwerpunktpraxis von Frau Dr. Müller-Hagen sowie Dr. Bertram verknüpft. Das ambulante Leistungsangebot steht damit allen gesetzlich und privatversicherten Patienten offen. Rainer Röhrs, Geschäftsführer des ZPG: „Ich freue mich über die personelle Erweiterung des ZPG mit Frau Dr. Kluth und Frau Müller sowie ein neues Leistungsangebot in der Albertinen-Gruppe!“

Albertinen-Gruppe

## Mitarbeiter/innen demonstrieren in Berlin



Demonstration: „Politik lässt uns im Regen stehen“

Wie soll die Qualität der Krankenhausbehandlung weiter verbessert werden können, wenn nicht gleichzeitig die Kliniken endlich auch wirtschaftlich gestärkt werden? Das fragen sich nicht allein die

Mitarbeiter/innen aus dem Albertinen-Krankenhaus, Albertinen-Haus und Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus, die am 23. September gemeinsam mit tausenden Klinikbeschäftigten in Berlin gegen das geplante Krankenhausstrukturgesetz demonstrierten. „Die Politik lässt uns im Regen stehen“, so die Meinung der Berlin-Fahrer/innen aus dem Albertinen-Krankenhaus, die dieser Botschaft mit albertinen-grünen Regenschirmen Nachdruck verliehen. Mit dabei war auch Tobias Schwarz, Geschäftsführer des Albertinen-Krankenhauses. Aufgerufen zu der Demonstration hatte die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der Dachverband aller Krankenhäuser in Deutschland. Weitere Informationen zum Gesetz unter [www.hamburger-krankenhaeuser.de](http://www.hamburger-krankenhaeuser.de)

Albertinen-Stiftung

## Jetzt auch online Gutes tun!

Wer die Projekte der Albertinen-Stiftung unterstützen möchte, kann dieses jetzt auch online tun: Unter [www.albertinenstiftung.de](http://www.albertinenstiftung.de) führt ein blauer Button direkt zum Online-Formular, das sich schnell und einfach ausfüllen lässt. Über eine verschlüsselte Verbindung sind Spen-

den per VISA/Mastercard, Paypal oder auch als Lastschrifteinzug möglich. Auch Dauerspendsen können hierüber eingerichtet werden. Optional kann ebenso eine Zweckbindung vermerkt oder eine Spendenbescheinigung angefordert werden.

## Albertinen-Krankenhaus HSV-Handballer absolvieren Medizin- Check

Die Bundesligamannschaft des HSV-Handball hat vor Beginn der neuen Saison den internistischen Medizin-Check in der Klinik für Kardiologie des Albertinen



Herz- und Gefäßzentrums im Albertinen-Krankenhaus absolviert. Chefarzt Dr. Peter Kremer und die organisatorische Leiterin des Zentrums, Frau Ute Kröplin sowie das Herz-Team begrüßten die Profisportler um Kapitän Pascal Hens, auf die anschließend u.a. Blutuntersuchungen, Belastungs-EKG und Echokardiographie (Ultraschalluntersuchung des Herzens) warteten.

## HSH-Nordbank-Run am 27. Juni

Am 27. Juni wurde im Rahmen des HSH-Nordbank Runs für den guten Zweck gelaufen - und auch das Albertinen-Team war wieder mit am Start. Um 11:48 Uhr ging es auf die vier Kilometer lange Strecke durch die Hafencity. Die Sonne strahlte vom Himmel, die Stimmung war super - dabei sein ist alles!



Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

## Mit Sicherheit fürs Leben lernen: Projekt ‚Lernenden-Station‘

Vom 22. Juni bis 17. Juli haben 22 Studierende im Dualen Studiengang Pflege der Albertinen-Schule und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) an dem Projekt „Lernenden-Station“ teilgenommen. Durchgeführt wurde das Projekt im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus auf der Station 1C (Klinik für Allgemein-, Viszeral- und koloproktologische Chirurgie / Klinik für Gynäkologie).

Die Studierenden des 6. Semesters waren nicht nur für ihre Lernenden-Zimmer zustän-

dig, sondern auch verantwortlich für den Stationsablauf. Sie übten sich im Primary Nurse System, in der Übergabe am Patientenbett und in Fallgesprächen. Neben den Mitarbeitenden der Station, die rund um die Uhr ansprechbar waren, kümmerten sich die drei hauptamtlichen Praxisanleiterinnen des EASK Andrea Ahlers, Kristiane Clasen und Dörte Schweizer in den



Hochmotiviert: Studierende des Dualen Studiengangs Pflege auf der Station 1C im Amalie

vier Wochen intensiv um die Lernenden-Station. Die Studierenden hospitierten im OP, wurden in Kinaesthetics angeleitet, erlebten das Case Management, übten sich im CIRS und machten sich praktisch mit dem DRG-System vertraut. Martin Behrens, Stationsleitung der 1C: „Dass Auszubildende die Möglichkeit erhalten, auf einer Akutstation eines Krankenhauses an



solch einem Projekt teilnehmen zu können, ist m.E. eine tolle Sache. Selbstständig arbeiten und Entscheidungen treffen zu dürfen / zu müssen mit dem Wissen, dass erfahrene Mitarbeiter bereitstehen und somit nichts passieren kann, ist eine einmalige Gelegenheit, spiegelt es doch die Realität des Berufsalltags nach der Ausbildung wider.“

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

## Versorgung von Bauchorten-Aneurysmen jetzt auch in Volksdorf

Oftmals wird von einer „tickenden Zeitbombe“ gesprochen, wenn von einem Bauchortenaneurysma die Rede ist: Denn eine solche Aussackung der Hauptschlagader, in der sich Blut ansammelt, bleibt lange unbemerkt, bis das Gefäß plötzlich platzt. Dann aber treten lebensgefährliche Blutungen auf und oftmals kommt jede Hilfe zu spät. „Umso wichtiger ist es deshalb, dass Bauchortenaneurysmen rechtzeitig erkannt und behandelt werden“, sagt Dr. Axel Pflugradt, Chefarzt der neu gegründeten Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie im Ev. Amalie



Patient Knut Fisera (73) aus Farmsen-Berne mit Chefarzt Dr. Axel Pflugradt Sieveking-Krankenhaus. Hier wurde jetzt wird das Bauchortenaneurysma nur durch Zufall entdeckt.

aneurysma in der neuen Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus von Chefarzt Dr. Axel Pflugradt versorgt und somit eine medizinische „Volksdorfer Premiere“ gefeiert. Das Bauchortenaneurysma ist das am häufigsten vorkommende Aneurysma. Bestimmte Risikofaktoren wie Rauchen, hoher Blutdruck oder erbliche Vorbelastung befördern die Entstehung dieser Erkrankung, die hauptsächlich Männer ab dem 65. Lebensjahr betrifft. Oftmals

## Geburtszentren Praktische Hebammen-Ausbildung bei Albertinen

Am 1. September hat für drei Hebammenschülerinnen die praktische Ausbildung im Albertinen-Krankenhaus begonnen. Eine weitere Schülerin absolviert die praktische Ausbildung zur Heb-

amme im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus. Die theoretische Ausbildung erfolgt im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Hamburg (BZG). Herzlich willkommen und viel Erfolg!



Von links: J. Lesse, D. Thomalla, F. Vogel, A. Gießler und A. Grabs (Praxisanleiterinnen), Oberarzt Dr. A. Gross, M. Neuling, stellvertretende Stationsleitung C1

## Albertinen-Stiftung 50.000 EURO aus Golf-Benefizturnier für die Herzbrücke

Zum achten Mal veranstaltete der Rotary Club Norderstedt zusammen mit dem Golfclub Gut Waldhof ein Benefiz-Golfturnier zugunsten der „Herzbrücke“. Über 80 Teilnehmer waren am 4. Juli der Einladung auf den 18-Loch-Golfplatz gefolgt. Dank der professionellen Organisation von Dietmar Manke, Erika Magunna und vielen Mitgliedern und Mitarbeitern des Golfclubs Gut Waldhof war auch der diesjährige „heiße“ Turniertag mit Temperaturen von über 30 Grad im Schatten ein wunderbares Erlebnis. Zum Abschluss der sportlichen Benefizveranstaltung überreichte Dietmar Manke einen Scheck in Höhe von 50.000 Euro an Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß, Chair-

man des Herz- und Gefäßzentrums und Chefarzt der Herzchirurgie im Albertinen-Krankenhaus, der auch medizinischer Leiter des Projektes „Herzbrücke“ der Albertinen-Stiftung ist. Derzeit werden erneut acht herzkranken afghanische Kinder und Jugendliche im Albertinen Herz- und Gefäßzentrum sowie im Universitären Herzzentrum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf behandelt. Während des ca. achtwöchigen Aufenthaltes in Deutschland wohnen die Patienten/innen bei deutschen und afghanischen Gastfamilien in und um Hamburg. Seit 2005 konnte bislang 123 Kindern ein neues Leben geschenkt werden. [www.herzbruecke.de](http://www.herzbruecke.de)

## Albertinen-Haus – Zentrum für Geriatric und Gerontologie EU-weite SPRINTT Studie am Start

**Das europäische Forschungskonsortium SPRINTT (Sarcopenia and Physical fRaily IN older people: multi-component Treatment strategies) hat sich zusammengeschlossen, um das Thema „Mobilität im Alter“ in den verschiedenen Institutionen zu erforschen. Auch die Forschungsabteilung des Albertinen-Hauses gehört zu diesen vierzehn führenden Zentren für Altersmedizin in neun europäischen Ländern.**

„Wir wollen daran arbeiten, dass ältere Menschen schwindende Mobilität nicht einfach als unabwendbares Schicksal hinnehmen“, so Prof. Dr. Wolfgang von Renteln-Kruse, Leiter der Forschungsabteilung. Die medizinische Definition von Muskelschwund und Gebrechlichkeit ist hilfreich, um therapeutische Maßnahmen einzuleiten. Deshalb ist eines der Ziele der an SPRINTT beteiligten Forscher, Schwellenwerte festzulegen, die anzeigen, wann der Verlust von Muskelmasse medizinische Behandlung erfordert. „Es geht uns dabei aber nicht nur um die Muskelmasse“, erklärt Dr. Ulrike Dapp, Koordinatorin der Forschungsabteilung. „Unsere LUCAS Studie hat gezeigt, dass es auf die Funktion im Allgemeinen ankommt, Alltagsaktivitäten ausüben zu können“. So werden für die SPRINTT Studie selbstständig lebende Probanden ab 70 Jahren gesucht, die etwa Probleme beim Treppensteigen oder nachlassendes Tempo und mangelnde Ausdauer beim Gehen verspüren. Die Teilnehmer werden dann in einem Zeitraum von zwei Jahren intensiv betreut und nehmen beispielsweise an gezielten Bewegungsprogrammen teil.

### Weitere Informationen:

Prof. Dr. Wolfgang von Renteln-Kruse, [w.renteln-kruse@albertinen.de](mailto:w.renteln-kruse@albertinen.de)  
Dr. Ulrike Dapp, [ulrike.dapp@albertinen.de](mailto:ulrike.dapp@albertinen.de)

## Albertinen-Triathleten: Im Team unterwegs zu großen Leistungen

Sage und schreibe 15 Albertinen-Teams – also insgesamt 45 Athletinnen und Athleten! – nahmen am 19. Juli am ITU World Triathlon in Hamburg teil; schon das war ein Rekord. Doch auch leistungsmäßig mussten sich die Staffel-Mann- und Frauschaften über die olympische Distanz (1500 m Schwimmen, 40 km Radfahren, 10 km Laufen) nicht verstecken: So belegte das Team aus Andrea Dietrich, Dr. Johannes Vogel und Tom Krause einen sensationellen siebten Platz bei insgesamt 470 Teams! Auch wenn

aufgrund widriger Umstände nicht alle Teams erfolgreich im Ziel ankamen: Am Ende zählte der Spaß und die Einsicht, dass es die Zusammenarbeit im Team ist, die zum Erfolg führt. Ralf Zastrau, Kapitän der Albertinen-Mannschaft und Geschäftsführer im Albertinen-Haus und der ASH, freute sich mit seinen Teams und bedankte sich sehr herzlich bei all jenen, die die interne Organisation des Events unterstützt hatten sowie bei Vorstand und Geschäftsführungen für die finanzielle Unterstützung.

## Tag der offenen Tür des Herz- und Gefäßzentrums am 11. Juli im Albertinen-Krankenhaus

Ein buntes Programm für die ganze Familie lockte viele Besucher/innen am 11. Juli zum Tag der offenen Tür ins Herz- und Gefäßzentrum im Albertinen-Krankenhaus: Im begehbaren Herzmodell wurde die Funktionsweise des Herzens erklärt, Experten demonstrierten die Reanimation des Herzens und gaben Tipps für Cardio-Training; es bestand die Möglichkeit zur Blutdruck- und Blutzuckerkontrolle. Herz-Lungenmaschine, Schrittmachermodele, Herzklappen und OP-Instrumente wurden gezeigt, Spezialisten berieten in Sachen gesunder Ernährung und gaben Anleitung für schmerzfreies Bewegen nach einer

Herz- oder Gefäßoperation, Berufe im Herz- und Gefäßzentrum stellten sich ebenso vor wie das Projekt „Herzbrücke“ der Albertinen-Stiftung. In kurzen Fachvorträgen erhielten Interessierte laienverständlich einen Einblick in neue Verfahren der Herzchirurgie, der Kardiologie sowie der Gefäßmedizin. Als externe Partner u.a. waren die Defi-Selbsthilfegruppe, HerzInForm sowie die Deutsche Herzstiftung vor Ort. Nicht zuletzt konnten die Funktionsabteilungen des Herz- und Gefäßzentrums besichtigt werden wie etwa das Herzkatheter-Labor, das Herz-MRT oder das EPU-Labor (Elektrophysiologie).

### Albertinen-Krankenhaus

## Tag der offenen Tür Viszeralmedizin am 13. Juni



Im Albertinen-Krankenhaus fand am 13. Juni ein Tag der offenen Tür in der Viszeralmedizin statt. Interessierte hatten Gelegenheit, die Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie, die Innere Medizin sowie die Radiologie außerhalb des normalen Betriebs näher in Augenschein zu nehmen. Im neuen Hightech-Funktionstrakt wurden nicht allein die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten demonstriert, sondern es konnten an diesem Tag auch ein hochmoderner OP-Saal, die Radiologie sowie die Intensivstation besichtigt werden. Die Besucher/innen konnten überdies ein begehrtes Darmmodell erkunden, Operationsgeräte ausprobieren oder an einem

Modell eine Darmspiegelung durchführen. Es wurden eine Live-Demonstration des Ultraschalls der Schilddrüse, Schlüsselloch-OPs an Kleinteilen im Selbstversuch, OP-Videos, Ultraschallpunktion an Äpfeln, ein Röntgenquiz für Kinder, Fachvorträge der beliebten Reihe „MedizinKompakt“, die Messung von Vitaldaten sowie zahlreiche Infostände rund um die Medizin der Bauchorgane angeboten. Trotz des guten Wetters lockte der Tag der offenen Tür viele Gäste an.

## Albertinen-Gruppe Menschlichkeit unternehmen 2.0

Die erfolgreiche Personalkampagne „Menschlichkeit unternehmen!“ der Albertinen-Gruppe geht in die zweite Runde! Wiederholt haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Professionen und aus unterschiedlichen Einrichtungen bereit erklärt, als Botschafterinnen und Botschafter im Internet, auf PKWs und LKWs, Postkarten u.v.m. mit ihrem Gesicht für neue Kolleginnen und Kollegen bei Albertinen zu werben. Vielen Dank den „neuen“ und „alten“ Models für diesen großartigen Einsatz!  
[www.menschlichkeit-unternehmen.de](http://www.menschlichkeit-unternehmen.de)



Albertinen-Diakoniewerk

## Von der Spree an die Elbe: Matthias Scheller ist neuer Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerks

Er kommt aus Berlin, hat dort als Charité-Vorstand und Direktor des Klinikums der Charité die Verantwortung für Europas größtes Universitätsklinikum getragen und ist seit dem 1. September Vorstandsvorsitzender des größten diakonischen Gesundheitsdienstleisters in Hamburg – dem Albertinen-Diakoniewerk. Der 51jährige Diplom-Kaufmann Scheller ist Prof. Dr. Fokko ter Haseborg nachgefolgt, der dem Albertinen-Diakoniewerk bis zu seinem Ruhestand bald 19 Jahre vorgestanden hatte. In gleich zwei Veranstaltungen wurden Verabschiedung des scheidenden und Amtseinführung des neuen Vorsitzenden festlich gefeiert.

Die Kirche am Albertinen-Krankenhaus ist bis auf den letzten Platz besetzt, als Matthias Scheller am 30. August mit ei-

nem Gottesdienst – gemeinsam mit der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Schnelsen – und einem anschließenden Festakt herzlich begrüßt und in sein neues Amt eingeführt wird. Gemeindechor, Albertinen-Gospelchor und Joachim Duske an der Orgel sorgen für den musikalischen Rahmen; Vorstand Pastor Dr. Stefan Stiegler greift in seiner Predigt die Geschichte vom barmherzigen Samariter auf. Viele sind gekommen, um „dem Neuen“ für die bevorstehenden Aufgaben alles Gute zu wünschen, hochrangige Gäste aus Politik, Kirche und Diakonie, Gesundheitswirtschaft und weiteren Institutionen, aber natürlich auch viele Mitarbeitende sowie Freunde und Förderer von Albertinen sowie neben der Familie auch Weggefährten aus Berlin. Die Staatsrätin in der Gesundheitsbehörde, Elke Badde, überbringt als Vertreterin der Freien und Hansestadt Hamburg die

guten Wünsche von Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks und bricht eine Lanze für Hamburg, das sie als Wahlhamburgerin lieben gelernt habe. Albertinen lobt die Staatsrätin als großen Gesundheitsdienstleister in der Metropolregion Hamburg, der zum guten Ruf Hamburgs als Medizinmetropole beitrage. Für das neue Amt wünscht die Staatsrätin viel Erfolg und alles Gute.

Das tut auch Dr. Claudia Brase als Geschäftsführerin der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft, die Vertreterin der 35 größten Kliniken in der Stadt. Sie freut sich „über einen frischen Blick auf die Hamburger Gesundheitslandschaft, Kreativität und gute Ideen und ganz besonders auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!“ Als Willkommensgeschenk hat sie spezielle Teesorten im Gepäck, die u.a. zur Entspannung beitragen sollen.

Für ihren Tipp, diese bei Bedarf auch an Gesprächspartner auszuschenken – das helfe ebenso – erntet Brase viele Lacher. Der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Hamburg, Landespastor Dirk Ahrens, wünscht dem neuen Albertinen-Vorstandsvorsitzenden die Nähe und den Segen Gottes bei der Ausübung des Amtes: „Sie sind in der Bewältigung großer Aufgaben geübt. Sie haben eine große Aufgabe vor sich. Ich wünsche Ihnen dafür immer wieder Momente der echten Berührung, die Fähigkeit, sich herausziehen und sich in die zärtliche Gegenwart Gottes zu fliehen.“

Maïke Sellentin, Pflegedirektorin im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus und Priv.-Doz. Dr. Michael Rosenkranz, neu berufener Ärztlicher Direktor des Albertinen-Krankenhauses, begrüßen Herrn Scheller für die beiden größten Berufsgruppen in den Einrichtungen der Albertinen-Gruppe. Pastor Michael Noss, Präsident des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, kennt Matthias Scheller bereits seit rund 30 Jahren aus der Gemeindefarbeit in Berlin: „Ich habe Matthias Scheller als Menschen kennen- und schätzengelern, der hohe Sach- und Fachkompetenz und eine ihn tragende Frömmigkeit miteinander verbindet. Darin ist er authentisch und so geht er die ihm gestellten Aufgaben an. Ich wünsche ihm in dieser nun neuen Aufgabe, dass seine hohe Kompetenz zum Tragen kommt, er ein großes Werk mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterentwickeln wird und Gott ihm an jedem neuen Tag die Gewissheit schenkt, an der richtigen Stelle zu sein und das Richtige zu tun. Vor allem wünsche ich ihm für die neue Aufgabe Gottes Segen!“ Für die Evangelisch-freikirchliche Gemeinde in Hamburg Schnelsen heißt deren Gemeindeleiter Wolfgang Gehrrens Matthias Scheller herzlich willkommen.

Amtsvorgänger Prof. Dr. Fokko ter Haseborg wünscht seinem Nachfolger „alle erforderliche Kraft für die verantwortungsvolle Aufgabe und eine persönliche innere Erfüllung und Freude durch die Aufgabe mit und für Menschen.“ Als Willkommensgeschenk überreicht er unter anderem essbare „Elbkiesel“ und ein T-Shirt mit Albertinen-Logo zum Joggen. Nicht



ohne Hintergedanken: „Das würde ich Ihnen nicht schenken, wenn Sie nur mal eine Runde drehen würden. Aber bei Ihren Distanzen über 10.000 Meter werden so viele Menschen auf Sie und vor allem auf Albertinen aufmerksam, dass dadurch so manche teure Marketing-Kampagne eingespart werden kann.“ Der Kuratori-

eine Krawatte in den Albertinen-Farben grün und blau.

Matthias Scheller bedankt sich für die überaus herzliche Begrüßung und erwidert die guten Wünsche anlässlich seiner Einführung mit dem Versprechen, seine ganze Kraft und Erfahrung in den



Dienst von Albertinen zu stellen. Scheller weiter: „Die Patientinnen und Patienten in unseren Krankenhäusern, die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Altenhilfeeinrichtungen, aber ebenso unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sicher sein, dass bei Albertinen auch zukünftig immer der Mensch im Mittelpunkt stehen wird. Weit über Hamburg hinaus genießt Albertinen den Ruf als exzellenter Gesundheitsanbieter, der hochkompetente Medizin und Pflege mit besonderer menschlicher Zuwendung verbindet. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit einem großartigen Team!“ Im Interview mit

umsvorsitzende des Albertinen-Diakoniewerks, Dr. Manfred Radtke, macht deutlich, dass Albertinen sehr glücklich sei, einen so profilierten Krankenhausmanager für den Vorstandsvorsitz gewonnen zu haben. Er überreicht dem neuen Vorstandsvorsitzenden einen HSV-Schal und

neue Vorstandsvorsitzende näher vorgestellt.

Fast auf den Tag genau drei Monate früher, am 29. Mai, ist an dem selben Ort eine ähnlich große Schar an Menschen zusammengekommen, um Prof. Dr. Fokko ter Ha-

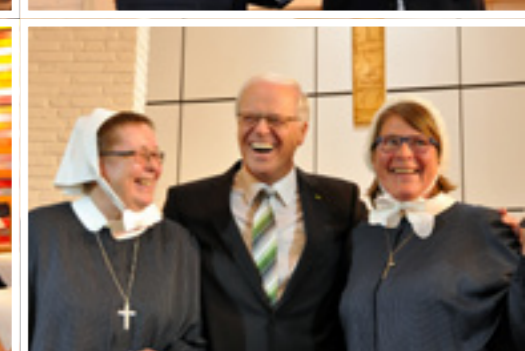
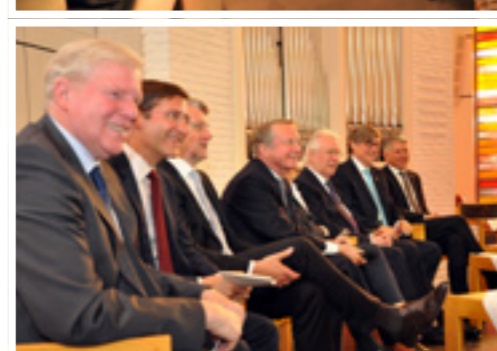
seborg nach bald 19 Jahren aus dem Amt des Vorstandsvorsitzenden des Albertinen-Diakoniewerks zu verabschieden. Es ist zugleich der Tag seines 65. Geburtstags. Die Bischöfin des Sprengel Hamburg/Lübeck, Kirsten Fehrs, spricht die Andachtsworte, danach beginnt ein wahrer Reigen an Glückwunsch- und Danksagungen: Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks betont, dass Professor ter Haseborg in seiner langjährigen Tätigkeit für das Albertinen-Diakoniewerk die Krankenhauslandschaft unserer Stadt nachdrücklich geprägt habe. „Durch sein Eintreten für die Interessen der Krankenhäuser – auch im Rahmen seines Engagements für den Verband der freigemeinnützigen Krankenhäuser in Hamburg und die Hamburgische Krankenhausgesellschaft – hat er der gesundheitspolitischen Debatte in unserer Stadt wichtige Impulse gegeben“. Dr. Torsten Sevecke, Bezirksamtsleiter des Bezirks Eimsbüttel, lobt ter Haseborg „als innovativen Krankenhausmanager und verlässlichen Partner“. In einer launigen Rede reißt der Kuratoriumsvorsitzende Dr. Manfred Radtke – wie ter Haseborg aus Ostfriesland stammend – seine Zuhörer mit, in dem er nicht allein die besonderen Leistungen des Jubilars für Albertinen würdigt, sondern zugleich humorvoll den Menschen ter Haseborg mit seinen besonderen musischen und mathematischen Begabungen vorstellt. Im Anschluss verleiht Radtke in besonderer Anerkennung der Verdienste um das Albertinen-Diakoniewerk und Zeichen der Dankbarkeit dem scheidenden Vorstandsvorsitzenden im Namen des Kuratoriums die Würde eines Ehrenkurators auf Lebenszeit. Es ist Käthe Petersen als stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende, die Frau Hildegard ter Haseborg für das große Verständnis hinsichtlich der – nicht selten auch zeitlich – herausfordernden Aufgabe bei Albertinen dankt.

In der von Dr. Stefan Stiegler geleiteten Podiumsdiskussion mit Weggefährten ter Haseborgs würdigt der langjährige Präsident und heutige Ehrenpräsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Dr. Rudolf Kösters, Professor ter Haseborg als „eine große Bereicherung nicht nur für die Albertinen- Gruppe, sondern für die hamburgische, ja für die gesamte deutsche Krankenhausszene - kraft seines Intel-

lekts und seiner Persönlichkeit.“ Angelika Schwabe, langjährige Chefin der Landesvertretung Hamburg der Techniker Krankenkasse, hebt ter Haseborgs Engagement für die Integrierte Versorgung hervor, Dr. Christoph Mahnke betont die verlässliche Zusammenarbeit im Vorstand der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft.

Professor ter Haseborg schließlich dankt in seiner Erwiderung für die zahlreichen Glückwünsche und die freundlichen und freundschaftlichen Worte. Er sei überaus dankbar für all das, was er an Unterstützung und Wertschätzung bei Albertinen erfahren habe: „Ich habe hier nicht allein mein Wissen, meine Kenntnisse und Erfahrungen einbringen dürfen, sondern konnte in einem viel umfangreicheren Maße als zuvor meine Persönlichkeit und auch meinen persönlichen christlichen Glauben bei der Arbeit leben.“ Albertinen stehe für ein wunderbares Team: angefangen beim Träger, über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu den Ehrenamtlichen. Ohne dieses Team wäre die erfolgreiche Entwicklung von Albertinen in den vergangenen rund 19 Jahren nicht möglich gewesen. Den Verhandlungspartnern in Behörden, Krankenkassen und vielen weiteren Institutionen dankt ter Haseborg für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, ein besonderer Dank gelte seiner langjährigen Sekretärin Frau Phannavong sowie seiner Frau.

Der anschließende Empfang auf dem Kirchenvorplatz besticht auch durch die kulinarischen Köstlichkeiten der ASH sowie die plötzlich scheinende Sonne. Am Nachmittag sind dann alle Mitarbeiter/innen in die Kirche geladen, wo es u.a. mit Musik des Albertinen-Gospelchors und „Yesterday“ weiter geht. Ein besonderer Höhepunkt ist dabei der Auftritt der beiden Pflegedirektorinnen Anette Weinert und Maïke Sellentin in historischen Schwesterntrachten als Albertine Assor und Amalie Sieveking. Viele weitere Glückwünsche und Geschenke – auffallend die hohe Anzahl an Fahrrad-Utensilien – folgen, bis Professor ter Haseborg nach einem sehr persönlichen Dankeschön an die Mitarbeiter/innen aufbricht, um mit seiner Familie im kleinen Kreis seinen Geburtstag weiterzufeiern. fp



## MMOP - Medizin für Menschen ohne Papiere

In der Albertinen-Stiftung wurde als jüngste Initiative das Projekt „Medizin für Menschen ohne Papiere“ kurz „MMOP“ ins Leben gerufen. Aufgrund des steigenden Bedarfs sind hier besondere Anstrengungen erforderlich, um spürbar und nachhaltig helfen zu können. In Kooperation mit u.a. der Malteser Migranten Medizin Hamburg, dem Albertinen-Krankenhaus und dem Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus unterstützt die Albertinen-Stiftung in Einzelfällen die stationäre medizinische Versorgung von Menschen ohne Papiere.

Menschen ohne Papiere leben zum Teil als Flüchtlinge in Deutschland, illegal und ohne Zugang zu Medizin und Pflege. Andere können ihre legalen Rechte aufgrund von Diskriminierung, Armut oder Not nicht durchsetzen. Wieder andere Personen befinden sich legal in Deutschland, haben aber dennoch keine Krankenversicherung.

Alle Menschen, die als Notfälle ins Krankenhaus kommen, werden dort bestmöglich behandelt, auch Menschen, die nicht versichert sind. Die Kosten trägt im Bereich der Notfallmedizin in der Regel das Sozialamt.

Die Albertinen-Stiftung versucht mit Hilfe von Spenden auch jene Menschen ohne Papiere behandeln zu lassen, die keiner Behandlung als Notfall bedürfen, sondern

eine Operation benötigen, chronisch erkrankt sind oder durch Flucht und Vertreibung traumatisiert sind.



Dr. Dirk Rose bespricht den Eingriff mit Herrn M.

### Eine Fallgeschichte:

Ein Christ brachte dem gelernten Buchbinder Herrn M. im Iran verschiedene Abschnitte einer Bibel zum Binden, in die er sich aus Interesse vertiefte und auch

mit seiner Frau darüber sprach. Dies nahm sein Geschäftspartner zum Anlass, ihn bei der Polizei „anzuschwärzen“, mit dem Hinweis, dass Herr M. sich zum christlichen Glauben hingezogen fühle. Es folgten Verhöre und die Überwachung der Familie. Schließlich gelang der Familie die Flucht über Dubai nach Düsseldorf. Nach diversen Flüchtlingsauffanglagern und einer drohenden Abschiebung erhielt Herr M. zusammen mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn Kirchenasyl, um nach einer Fristeinhaltung in Form einer Duldung ein geordnetes Asylverfahren zu erhalten. Während der Zeit auf dem Kirchengelände klagte Herr M. zunehmend über schwere Schmerzen im Knie. Eine Untersuchung ergab, dass der Meniskus dringend operiert werden musste. Aufgrund einer fehlenden Krankenversicherung erschien dies unmöglich. Herr Dr. Rose – Leitender Arzt der Orthopädie im Albertinen-Krankenhaus – führte die Operation für die Albertinen-Stiftung erfolgreich durch. Nun kann Herr M. wieder schmerzfrei gehen. Das Asylverfahren wurde mittlerweile erfolgreich abgeschlossen. Herr M. kann mit seinem mittlerweile gesunden Knie samt seiner Familie in Deutschland bleiben, sich nun eine Arbeit suchen und sich künftig auch selbst krankenversichern.

## Fehler suchen oder Sinn finden?

Haben Sie ihn entziffern können, diesen mit so vielen Rechtschreibfehlern gespickten Text? Es ist unglaublich, was dieser Schreiberling für Tippfehler gemacht hat – sogar manchmal Zahlen statt Buchstaben! Aber das Kuriose ist: Man kann ihn lesen, diesen Text – man kann den Sinn dieses Textes erfassen, trotz der gravierenden Tippfehler.

Entscheidend dafür sei – so haben Psychologen herausgefunden –, dass der erste und der letzte Buchstabe jeweils stimmen. Und natürlich ist derjenige deutlich im Vorteil, der eine Idee hat, worum es in diesem Text geht. Wenn jemand Psalm 121 schon kennt, wird er schneller den Sinn herausfinden als jemand, der dies alles zum allerersten Mal liest. Aber auch Letzterer kann bei ruhigem überlegtem Lesen (fast) alle Wörter entziffern. Das ist eine interessante Fähigkeit unseres Gehirns, Buchstaben-Dreher ganz schnell richtig zu stellen. Wenn man allerdings mit der Akribie eines Deutschlehrers an den Text herangeht,

dem die Orthografie am Herzen liegt und innerlich den Rotstift zückt, findet man Fehler über Fehler und man fragt sich, wie viele Fehler man zählen soll. Ist jeder verdrehte Buchstabe ein einzelner Fehler oder ist nur jedes falsch geschriebene Wort ein Fehler? Orthografisch betrachtet ist ganz klar: Der Schreiber dieses Textes bekommt eine sechs, durchgefallen, nicht bestanden, so geht es nicht.

Wenn man aber aus einem anderen Blickwinkel auf diesen Text sieht und eben nicht unter der Perspektive drangeht, Fehler zu suchen, sondern wenn

man versucht, einen Sinn zu finden, öffnen sich erstaunlich viele Türen. Wie gesagt, fast jedes Wort ist auf einmal verstehbar, ist entschlüsselbar und am Ende ist es ganz klar: „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht

**Ich hbee minee A5g3n auf zu d9n Breegn.  
Wheor kmomt mir H4lfe?  
Mniee Hflie kmmot vom HRE3N,  
der Hmmeil und Edre geachmt hat.  
Er w6rd auch dneein Fuß nicht geltein  
lessan, und der dcih büethet, slchfät nihct.  
Shiee, der Htü2r Iraless shcläft  
und schlumremt nicht.  
Der HERE beüeht dich;  
der HRER ist dein Schettan  
über dneier reechtn Hnad,  
dsas dcih des T5ges die Snnoe nicht steche  
ncoh der Mnod des Nhcats.  
Der HRER büehte dcih vor aellm Üb3l,  
er bheüte dinee Sleee.  
Der Herr beühte dien Koemmn und Ge5hn  
von nnu an für imemr. AEMN.**

hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht.“ Was für eine wunderbare Zusage. „Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.“ Das ist die Botschaft, das ist der Sinn dieses Textes – und ich glaube, unser Vater im Himmel, der lebendige und barmherzige Gott, schaut in genau dieser Perspektive auf uns Menschen und versucht, einen Sinn zu finden in dem Buchstabengewirr unseres Lebens.

Wie kommt es nur, dass wir allzu oft vermuten, die eigentliche Absicht Gottes wäre es, Fehler zu suchen und zu finden

und unser Leben mit möglichst viel roter Tinte zu analysieren und zu korrigieren???

Die ganze Bibel ist voll von der gütigen und freundlichen Zuwendung Gottes zu uns Menschen. Und in der Lebensgeschichte eines jeden Menschen gibt es jede Menge Buchstabendreher, jede Menge Missverständnisse und Dinge, die eben nicht ganz glatt gelaufen sind, nicht rundherum richtig. Aber dennoch gibt es in dem allen einen Sinn, gibt es die unverwechselbare Einmaligkeit eines jeden menschlichen Lebens. Und diese Lebensbotschaft ist es, die Gott liest. Und sein göttliches Gehirn ist noch viel besser als das unsere in der Lage, alle Buchstaben- und Zahlendreher zu bereinigen und nicht an den Fehlern kleben zu bleiben, sondern den Sinn zu finden, der in unserer Lebensgeschichte steckt. Was für ein Geschenk, was für eine neue Perspektive, da ist Aufatmen, da ist Trost, da ist Geborgenheit, denn unser Gott ist gütig und barmherzig, gnädig und geduldig und

freut sich an jeder Kleinigkeit, die gelingt. Mit seiner Liebe deckt er viele Fehler zu und ermutigt uns und richtet uns auf und schenkt uns neue Kraft. Denn: Unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Und nun wäre es schön, wenn wir von Gott lernen würden – und von unserem eignen genialen Gehirn – und die Buchstabendreher und Fehler im Leben unseres Mitmenschen auch mit Wohlwollen und Güte betrachten – und eben nicht die Fehler suchen, sondern den Sinn finden, den Sinn, der im Leben eines jeden Menschen liegt. *Pastor Dr. Stefan Stiegler*

## Großzügige Spende der Karl-und-Gertrud-Herberg-Stiftung



zerhand hierfür. Auf dem Bild zu sehen sind sieben der insgesamt neun Kinder, Herr Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß und die Eheleute Brigitte und Antoni Harringa, die stellvertretend für die Geschäftsführerin der Stiftung Frau Kathrin Harringa und dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Christian Harringa den Fototermin wahrnahmen.

zerhand hierfür. Auf dem Bild zu sehen sind sieben der insgesamt neun Kinder, Herr Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß und die Eheleute Brigitte und Antoni Harringa, die stellvertretend für die Geschäftsführerin der Stiftung Frau Kathrin Harringa und dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Christian Harringa den Fototermin wahrnahmen.

# „Albertinen ist eine starke Marke“

Matthias Scheller im Gespräch

**Herr Scheller, Sie sind international erfolgreich als Manager in der Industrie tätig gewesen, haben als Vorstand und Direktor des Klinikums Europas größte Universitätsklinik, die Charité, in die schwarzen Zahlen geführt und sind nun seit dem 1. September Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerks. Was waren Ihre Beweggründe für den Wechsel von Berlin nach Hamburg?**

Da gab es gleich mehrere: Zum einen habe ich es dem ehemaligen Kapitän der Deutschen Nationalmannschaft Philipp Lahm gleichgemacht, der zwei Tage nach dem Erringen des Weltmeistertitels zurückgetreten ist nach dem Motto: „Man soll dann aufhören, wenn es am schönsten ist“. So war es auch bei mir: Ich bin mit der Charité zwar nicht Fußball-Weltmeister geworden (lacht), aber es war dort eine schöne Zeit, in der ich gemeinsam mit vielen anderen einiges erreicht habe. Und natürlich hat mich die Aufgabe ungeheuer gereizt, die unternehmerische Gesamtverantwortung zu tragen und mit einem großartigen Team die Zukunft einer so starken Gesundheitsmarke wie Albertinen zu gestalten!

**Welche Rolle spielte bei Ihrer Entscheidung die Tatsache, dass es sich bei Albertinen um einen diakonischen Träger handelt?**

Eine sehr wichtige Rolle. Ich fühle mich als aktiver Christ einem diakonischen Handeln zutiefst verpflichtet und sehe bei Albertinen die Möglichkeit, meine bisherigen beruflichen Erfahrungen in ein Unternehmen einzubringen, das ebenfalls von einem hohen diakonischen Anspruch geprägt ist. Hier fallen also berufliches Engagement und mein persönlicher Glauben zusammen und das ist für mich eine neue, sehr schöne Erfahrung. So war es

„Hier fallen berufliches Engagement und mein persönlicher Glaube zusammen und das ist eine neue, sehr schöne Erfahrung“

Matthias Scheller

für mich sehr bewegend, mit einem Gottesdienst und anschließenden Festakt in mein neues Amt eingeführt zu werden. Einen solchen Start hatte ich in meinem bisherigen Berufsleben noch nicht und ich bin sehr dankbar für die vielen lieben

Wünsche und die herzliche Aufnahme, die ich während des Festaktes, aber auch in den Tagen danach erfahren habe.

**Wie gefällt Ihnen Hamburg?**

Hamburg ist eine großartige Metropole, die ich auch aufgrund von Verwandtschaft in der Stadt auch in der Vergangenheit immer mal wieder besucht habe. Hafen und Alster schaffen ein unverwechselbares Flair, die Menschen sind aufgeschlossen. Ich freue mich sehr darauf, die Stadt jetzt noch besser kennenzulernen.

**Können Sie nach wenigen Tagen im Amt bereits sagen, wohin die Reise mit Albertinen gehen wird?**

Albertinen ist von meinem Vorgänger Professor ter Haseborg auf einem sehr guten Weg geführt worden, den ich fortsetzen möchte. Die zentrale Herausforderung wird dabei sein, trotz der wirklich miserablen finanziellen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser auch zukünftig hervorragende Medizin und Pflege zu leisten, den uns anvertrauten Menschen dabei im besten diakonischen Sinne nahe zu sein und das alles dergestalt, dass wir auch ökonomisch gut über die Runden kommen. Das ist in diesen Zeiten alles andere als eine Selbstverständlichkeit, aber es wird uns gelingen.

**Da sind Sie sehr sicher ....**

Absolut. Denn wir haben sehr gute Voraussetzungen: Wir sind mit unseren Krankenhäusern nach Inbetriebnahme der Neubauten im wahrsten Sinne des Wortes sehr gut aufgestellt. Wir haben ein kompetentes und hoch motiviertes Team – davon konnte ich mich bereits in den ersten Tagen überzeugen – sowie ein attraktives Leistungsportfolio. Der Name Albertinen wird in Hamburg und darüber hinaus verbunden mit einer erstklassigen Gesundheitsversorgung. Man vertraut uns, und dieses große Vertrauen, das in uns gesetzt wird, werden wir nicht enttäuschen. Und schließlich verfügen wir über die notwendige Kraft und auch Schnelligkeit, um unsere Zukunft selbst zu gestalten. Albertinen ist ein dynamisches Unternehmen und das wird es auch unter meiner Führung bleiben!

**Ein Wort zur Konkurrenz?**

Konkurrenz belebt das Geschäft, das sehe ich ganz sportlich. Wir werden uns jeden Tag neu anstrengen und beweisen müssen, dass unser Versprechen sowohl hinsichtlich der medizinisch/pflegerischen wie auch menschlichen Qualität der Versorgung auch erfüllt wird. Das stellt hohe Anforderungen an Ärzte, Pflegende, Therapeuten und die vielen weiteren Berufsgruppen, die sich tagtäglich um unsere Patienten und Bewohner kümmern, aber auch an das Management und die Administration, hierfür im Unternehmen selbst die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen. Das ist keine einfache Aufgabe in Zeiten, in denen die Krankenhausfinanzierung gelinde gesagt unzureichend ist, aber ich habe bereits gelernt, was die Hamburger in einer solchen Situation zu sagen pflegen: „Wat mutt, dat mutt!“

**Was muss sich denn bei der Finanzierung der Krankenhäuser ändern?**

Das ist ein weites Feld, deshalb nur zwei Beispiele: Wir stehen nicht allein bei Albertinen vor dem Problem, dass die Mehrausgaben der Krankenhäuser seit Jahren nur teilweise vergütet werden: Das

gilt zum einen für den sog. Mehrerlösausgleich, mit dem die aufgrund ihrer hohen Qualität stark nachgefragten Kliniken bestraft werden, indem die Kosten für zusätzliche behandelte Patienten nur zu einem Teil vergütet werden. Ich denke aber insbesondere auch an die Steigerung der Personalkosten, mit der die Entwicklung des Landesbasisfallwertes als zentraler Bezugsgröße für die Finanzierung der Kliniken seit Jahren nicht Schritt hält. Die Folge ist, dass sich eine immer größere Schere zwischen den Personalkosten und dem dafür zur Verfügung stehenden Budget einer Klinik aufbaut. Notwendiges Personal kann nicht eingestellt werden, die Verdichtung der Arbeit und damit der

„Albertinen ist ein dynamisches Unternehmen und das wird es auch unter meiner Führung bleiben“

Matthias Scheller

Druck auf die Mitarbeiter nehmen zu. So lange sich daran nichts ändert, muss man sich auch nicht über den derzeit vorherrschenden Fachkräftemangel insbesondere in der Pflege wundern. Das anstehende Krankenhausstrukturgesetz möchte die Pflege stärken, was prinzipiell ein vernünftiger Ansatz ist. Auch bezüglich anderer Regelungen sind Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Gesetzesentwurf zu erkennen. In einen verfrühten Jubel breche ich aber nicht aus, dafür bleiben zu viele Sorgen der Kliniken bestehen. Außerdem habe ich bereits zu viele Gesetzesvorhaben erlebt, bei denen am Ende doch nur zusätzliche Belastungen für die Krankenhäuser festgeschrieben wurden. Erst muss das Gesetz verabschiedet sein, dann sehen wir weiter.

**Kommen wir zu Ihrer Person: Wo sehen Sie Ihre Stärken?**

Eine meiner Stärken sehe ich darin, bereits in der Industrie und für ein sehr gro-

ßes Universitätsklinikum Verantwortung getragen zu haben. Ich bin sicher, dass die dort gemachten Erfahrungen auch für Albertinen nützlich sein können. Ich verfüge aber ebenso über Erfahrung in der Gemeindearbeit und denke, dass auch dieses für meine Arbeit hilfreich sein wird. Ansonsten sagt man mir nach, direkt zu sein, ich komme also ohne Umschweife zum Thema. Da ich nicht im diplomatischen Dienst bin, halte ich auch das für eine Stärke (lacht). Ich setze auf die Zusammenarbeit im Team und bin von einem gesunden Pragmatismus geprägt und zielorientiert unterwegs – in „Schönheit zu sterben“ ist nicht meine Sache. In letzter Konsequenz kommt es doch immer auf das erreichte Ergebnis an.

**Als Vorstandsvorsitzender werden Sie von Stress nicht verschont bleiben. Was hilft Ihnen zur Entspannung?**

Ich jogge gerne und habe bereits die atemberaubend schöne Strecke um die Außenalster herum absolviert. Das Nienendorfer Gehege habe ich ebenfalls mit meinen Laufschuhen erkundet. Ansonsten genieße ich die Wochenenden mit meiner Familie, die noch in Berlin weilt und werde sicherlich mit meinem Sohn bei nächster Gelegenheit in Hamburg im Fußballstadion zu sehen sein. Beim Abschied in Berlin bin ich mit einem St. Pauli-Trikot ausgestattet worden, bei meinem Empfang in Hamburg bekam ich einen HSV-Schal geschenkt. Ich bin also gut gerüstet, werde eifrig mitfeiern und wünsche beiden Vereinen nur das Beste – solange der FC Bayern, dessen Fan ich seit Jahrzehnten bin, wieder Meister wird. Neben der Fußballleidenschaft bin ich begeisterter Bassposaunist – in der Charité war ich Mitbegründer eines kleinen Blechblasensembles, das Weihnachten auf den Stationen gespielt hat.

**Herr Scheller, alles Gute für Ihre neue Aufgabe und vielen Dank für das Gespräch!**

Interview: Dr. Fabian Peterson





Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

# Feiern x 3: Das neue Amalie ist im Betrieb!

Mit einem Festakt, einem Mitarbeiter/innenfest sowie einem Tag der offenen Tür ist die Inbetriebnahme der beiden Erweiterungsbauten des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses am 8. und 9. Mai gleich dreimal gebührend gefeiert worden. Im Rahmen der feierlichen Einweihung am 8. Mai durchschnitten Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender des Albertinen-Diakoniewerkes, als symbolischen Akt ein Albertinen-grünes Band. Mehr als 200 Gäste kamen zur Einweihung, darunter Wandsbeks Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff sowie weitere hochrangige Vertreter aus Politik und Verwaltung, Gesundheitswirtschaft, Gesellschaft und Diakonie, Kooperationspartner und Mitarbeiter. Der Albertinen Mitarbeiter-Gospelchor begeisterte ein weiteres Mal mit einem mitreißenden Auftritt, Vorstand

Pastor Dr. Stiegler sprach zum Abschluss ein Segenswort und Segensgebet. Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Präses der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, betonte, dass das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus mit den Neubauten einen großen Modernisierungsschritt vollzogen habe. Die Behandlungsabläufe würden dadurch optimiert und die Qualität in der Patientenversorgung wesentlich verbessert. Wandsbeks Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses für die medizinische Versorgung in Wandsbek. Zuvor hatte Professor ter Haseborg hervorgehoben, dass mit den Neubauten und den umfangreichen Modernisierungen im Bestandsgebäude die Zukunftsfähigkeit des Krankenhauses sichergestellt worden sei. „Die gute Medizin und Pflege, die im Amalie geleistet wird, findet jetzt auch

baulich ihre Entsprechung. Heute ist der Tag, an dem wir allen Menschen in den Walddörfern und weit darüber hinaus das Signal geben wollen: Das neue Amalie ist da!“ Ausdrücklich bedankte sich der Vorstandsvorsitzende des Albertinen-Diakoniewerkes für die erhaltene Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg, ohne die das Bauprojekt nicht hätte realisiert werden können. Ter Haseborg hob die gute Zusammenarbeit sowohl mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz als auch mit dem Bezirk Wandsbek hervor und dankte ebenfalls den ausführenden Architekten Henke & Partner sowie der BAM Deutschland als beauftragtem Generalunternehmer. Bei dem Erweiterungsbau handelt es sich um das größte Bauvorhaben in der 42jährigen Geschichte des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses. Auf einer Bruttogrundfläche von rund 6.700 m<sup>2</sup> sind in

vier Vollgeschossen über 200 neue Räume für zahlreiche Bereiche entstanden. Weitere 1.300 m<sup>2</sup> Bruttogrundfläche umfassen den neuen Wirtschaftshof sowie die ebenfalls bereits abgeschlossenen Modernisierungen im Bestandsgebäude. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat das Bauvorhaben mit knapp 36 Mio. EUR gefördert. Weitere rund 10 Mio. EUR finanziert das Albertinen-Diakoniewerk als Träger des Krankenhauses. Cord Meyer, Hauptgeschäftsführer des Albertinen-Diakoniewerks, erinnerte daran, dass der entscheidende Faktor für die erbrachte Qualität eines Krankenhauses immer der Mensch sei. Doch spielten bei der Qualität bauliche und medizintechnische Voraussetzungen ebenfalls eine große Rolle. Deshalb freue er sich umso mehr, dass es gelungen sei, das Amalie nunmehr auch baulich neu aufzustellen. Eine besondere Herausforderung stellte der Bau bei laufendem Betrieb dar, zumal auch im Bestandsgebäude zahlreiche Stationen und Bereiche betroffen waren. Hans-Peter Beuthien, Geschäftsführer im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus, bedankte sich bei den Mitarbeitern/innen, die den Bau nicht nur engagiert mitgeplant hätten, sondern in den vergangenen Jahren unter erschwerten Bedingungen mit gewohnt hoher fachlicher wie menschlicher Kompetenz für unsere Patienten da waren. Den Patienten/innen und ihren Angehörigen dankte Beuthien für das entgegengebrachte Verständnis für die umfangreichen Bauarbeiten. Der Tag der Einweihung schloss mit einem großen Fest für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es sich bei raffinierten Samba-Rhythmen, einer Live-Band, Cocktails und leckerem Essen am Abend gut gehen ließen. Ein Film mit „O-Tönen“ von Mitarbeitenden, der bereits am Vormittag bei der offiziellen Einweihung ge-

zeigt worden war, fand auch hier großen Anklang. Der Schlaf fiel in dieser Nacht eher kurz aus, denn bereits am darauffolgenden Morgen waren wieder alle startbereit für den Tag der offenen Tür, der bei teilweise sonnigem Wetter viele Menschen in „ihr“ Amalie lockte. Es wurden Führungen durch den Neubau angeboten, ein begehbares Herz- und Darmmodell konnte besichtigt werden und natürlich stellten sich auch die Fachabteilungen des Hauses mit Aktionen vor. Beeindruckend waren die Rettungs- und Löschaktionen in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf, informativ auch die medizinischen Fachvorträge im Rahmen der Veranstaltungsreihe „MedizinKompakt“, Livemusik, eine Ballonkünstlerin sowie Schmackhaftes vom Grill und Kaffee und Kuchen rundeten das bunte Programm ab. Vieles ist geschafft, aber vollständig abgeschlossen ist der Umbau noch nicht: So ist im Juli die Radiologie vom zweiten Obergeschoss des Bauteils B an ihren endgültigen Platz ins Erdgeschoss umgezogen – inklusive 64-Zeilen Computertomographen. Auch der neu angeschaffte 1,5 tesla Magnetresonanztomograph (MRT) wurde mittlerweile in den Betrieb genommen. Bereits Ende Mai ist die Sta-



Der neue Haupteingang

tion 2D (Chirurgie / operative Gynäkologie) auf die neue Station 1C ebenfalls im Bauteil B umgezogen. Und schließlich musste auch die Innere Medizin auf Station 1B interimsmäßig auf die neue Station 2C umziehen, die voraussichtlich bis Ende des Jahres von der Geriatrie bezogen wird. Der Grund sind die begonnenen Bauarbeiten in der darüberliegenden bisherigen Radiologie (2B), die jetzt hergerichtet wird für den stattfindenden Umzug der Geriatrie ins Hauptgebäude. Pflegedirektorin Maike Sellentin: „Die Umzüge und auch die weiteren Bauarbeiten verlangen den Mitarbeitern/innen einiges ab! Aber wir wissen alle, dass es sich um die letzte Wegstrecke des Umbaus handelt und freuen uns auf die Fertigstellung!“

Weitere Informationen gibt es unter: [www.das-neue-amalie.de](http://www.das-neue-amalie.de)

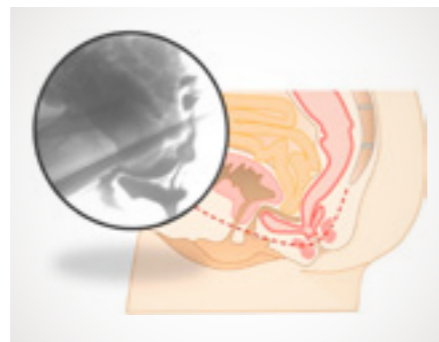


## Verstopfung und Inkontinenz – Wenn Medikamente nicht mehr helfen

Stuhlentleerungsstörungen gelten heute als „verschwiegene Volksleiden“ mit weiter Verbreitung mit z. T. erheblicher Einschränkung der Lebensqualität bei den betroffenen Patienten. Morphologisches Korrelat dieser Erkrankungen sind nicht selten Erkrankungen des Beckenbodens und der Beckenorgane, die zunehmend in den Fokus der therapeutischen Bemühungen in der koloproktologischen Chirurgie treten. Entscheidend für eine erfolgreiche Therapie ist dabei, dass nicht die alleinige morphologische Veränderung, sondern die konsekutive Funktionsstörung des Patienten in den Vordergrund gerückt wird. Störungen der Darmentleerung können zunächst allgemein unter dem Begriff „obstruktives Defäkationssyndrom (ODS)“ zusammengefasst werden. Das ODS beinhaltet dabei sowohl die Enddarmentleerungsstörung (Outlet-Obstruktion) als auch die generelle Verlangsamung des Darmtransports (Slow Transit Konstipation). Bei der Outlet-Obstruktion muss zwischen einer morphologischen und einer funktionellen Form unterschieden werden. Und schließlich sollte auch die Kontinenzfunktion in allen Fällen mit betrachtet werden.

Wesentliches Ziel der speziellen koloproktologischen Funktionsdiagnostik ist es, zwischen der Verstopfungs- und Inkontinenz-Komponente des ODS zu unterscheiden. Hierbei haben sich u. a. klinische Bewertungsbögen (Scores) bewährt, die es ermöglichen, die Beschwerden der Patienten zu objektivieren und insbesondere etwaige OP Indikationen zu erhärten. Zusätzlich beinhaltet die koloproktologische Diagnostik endoskopische Verfahren, die Endosonografie und bildgebende Verfahren. Wichtigstes bildgebendes Verfahren stellt die dynamische Defäkografie dar, die magnetresonanztomografisch oder konventionell röntgenologisch erfolgen kann. Unter therapeutischen Gesichtspunkten kommt heute der dynamischen Pelvicografie eine besondere Bedeutung bei der Differenzierung funktioneller (z. B. Beckenboden Dyssynergie) und morphologischer (z. B. Intussuszeption) Formen der Outlet Obstruktion zu.

Die chirurgischen Therapieverfahren zur Behandlung der Outlet-Obstruktion im Rahmen eines ODS können in abdominelle („über den Bauch“) und transanale („durch den Darm“) Verfahren unterschieden werden. Die transanal Therapieverfahren zur Behandlung der Outlet-Obstruktion haben in den vergangenen Jahren einen unvergleichbaren Aufschwung erlebt. Dies ist insbesondere auf die Anfang 2000 entwickelte transanale Staplerresektion des Rektums (STARR-OP)



*Querschnitt des kleinen Beckens der Frau nach Gebärmutterentfernung. Erkennbar ist ein innerer Mastdarmpolyp (doppelte rote Linie) als eine Ursache einer Enddarmentleerungsstörung. Zusätzlich Darstellung des Befundes in der Röntgenuntersuchung (Pelvicographie).*

zurück zu führen, die dabei wie kaum ein anderes operatives Verfahren zur Behandlung funktioneller Darmerkrankungen wissenschaftlich begleitend untersucht wurde. Ganz entscheidend für den Erfolg dieser Therapie ist dabei die korrekte Patientenselektion, um insbesondere postoperative Komplikationen, wie die Dranginkontinenz zu minimieren. Transabdominelle Verfahren werden ebenfalls zur Behandlung obstruktiver Darmerkrankungen eingesetzt. Zum Einsatz kommen hierbei die Rektopexie ventral oder dorsal bzw. die Resektionsrektopexie. Insbesondere in Bezug auf die relativ neuartige ventrale Rektopexie (Fixierung des Enddarmes vorderwandseitig) mit einem Kunststoffnetz bedarf es in Zukunft weiterer Studien, um deren Wertigkeit bei der Therapie funktioneller Darmerkrankungen zu überprüfen. In Bezug auf die Stuhlinkontinenz bei Vorliegen einer analen Schließmuskelschwäche (Sphinkterinsuffizienz) hat sich in den vergangenen Jahren die sakrale Nervenstimulation als das operative Standardverfahren etabliert. Voraussetzung zur differenzierten Anwendung der Methode ist eine Überprüfung der Ursachen der Sphinkterinsuffizienz in idiopathisch, neurogen, traumatisch oder kombiniert. Vorteil der Methode ist, dass im Rahmen einer peripheren Nerven Evaluation (PNE Test) die individuelle Eignung des Verfahrens klinisch getestet werden kann und nur bei Ansprechen des Tests eine definitive Implantation des Schrittmachers erfolgt. Zusammenfassend stellen die Darmobstruktion und die Stuhlinkontinenz die wesentlichen Probleme der Beckenbodeninsuffizienz des hinteren Kompartiments dar. Grundsätzlich sollte die präoperative Diagnostik beide Aspekte berücksichtigen und die Beschwerden der Patienten müssen objektiviert werden. Voraussetzung für eine operative Therapie ist grundsätzlich der konservativ erfolglose Behandlungsverlauf der Erkrankung. Differenzialdiagnostisch muss die funktionelle von der morphologischen Outlet-Obstruktion unterschieden werden. Transanale Operationsverfahren haben sich in der Therapie der morphologischen Outlet-Obstruktion etabliert. Abdominelle Verfahren sind bislang in Bezug auf funktionelle Ergebnisse nur unzureichend evaluiert worden. Wichtigste operative Therapieoption der Sphinkterinsuffizienz stellt heute die Sakrale Nerven Stimulation (SNS) dar.

Zusammenfassend stellen die Darmobstruktion und die Stuhlinkontinenz die wesentlichen Probleme der Beckenbodeninsuffizienz des hinteren Kompartiments dar. Grundsätzlich sollte die präoperative Diagnostik beide Aspekte berücksichtigen und die Beschwerden der Patienten müssen objektiviert werden. Voraussetzung für eine operative Therapie ist grundsätzlich der konservativ erfolglose Behandlungsverlauf der Erkrankung. Differenzialdiagnostisch muss die funktionelle von der morphologischen Outlet-Obstruktion unterschieden werden. Transanale Operationsverfahren haben sich in der Therapie der morphologischen Outlet-Obstruktion etabliert. Abdominelle Verfahren sind bislang in Bezug auf funktionelle Ergebnisse nur unzureichend evaluiert worden. Wichtigste operative Therapieoption der Sphinkterinsuffizienz stellt heute die Sakrale Nerven Stimulation (SNS) dar.

**Prof. Dr. Christoph Isbert**  
Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und koloproktologische Chirurgie  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus  
Tel. 040 644 11-321  
c.isbert@amalie.de



## Stroke Unit/Neurologische Frührehabilitation aus einem Guss

**Nach umfangreichen Umbauarbeiten wurde am 17. Juli 2015 die neue Station AE mit den zwei Behandlungsbereichen der Stroke Unit und der Neurologischen Frührehabilitation im Albertinen-Krankenhaus eröffnet. Hier können jetzt u.a. Patienten nach einem Schlaganfall von den Sofortmaßnahmen bis hin zur Frührehabilitation aus einer Hand behandelt werden. Mit dem Bezug der neuen Station ist ein wichtiges Etappenziel der am 1. Januar 2015 gegründeten Einheit für Neurologische Frührehabilitation erreicht. Das Leistungsangebot wird jetzt Stück für Stück ausgebaut.**

Auf unserer neuen „alten“ Stroke Unit werden Patienten mit akuten Schlaganfällen und Hirnblutungen behandelt.

Es gilt, akute Gefäßverschlüsse der Hirnarterien mittels der systemischen Thrombolyse wieder zu eröffnen und so die neurologische Ausfallsymptomatik zu bessern, durch intensivierete Blutdrucktherapie die Zunahme von Hirnblutungen zu verhindern, die Ursachen für die unterschiedlichen Formen der Schlaganfälle zu finden und zu behandeln sowie durch früh einsetzende rehabilitative Therapien das klinische Outcome unserer Patienten zu verbessern.

Wir freuen uns, Patienten in den uns so vertrauten aber top modernisierten Räumlichkeiten willkommen heißen und behandeln zu können. Einige der besonders schwer betroffenen Patienten können dann im Verlauf in die Neurologische Frührehabilitation übernommen und in der selben räumlichen Einheit weiterbehandelt werden.

In der Neurologischen Frührehabilitation werden Patienten mit schwersten neurologischen Störungen durch Schlaganfälle, Hirnblutungen und neurologische Folgeerkrankungen z.B. nach langer Intensivbehandlungszeit betreut.

Die Arbeit in der Frührehabilitation ist im besonderen Maße durch die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit der unter-

schiedlichen Berufsgruppen geprägt: Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten aus den Bereichen der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Neuropsychologie, Physikalischen Therapie und des Sozialdienstes arbeiten Hand in Hand, um die schwerstbetroffenen Patienten in der frühen Phase nach dem akuten Krankheitsereignis zu begleiten und effektiv zu behandeln.

Das tägliche Therapieprogramm ist dem jeweiligen Zustand des Patienten angepasst, so dass für jeden ein individuelles Behandlungskonzept mit entsprechendem Therapieschwerpunkt besteht. Zumeist stehen zu Beginn

der Behandlung die Stabilisierung

von Folgeschäden und Komplikationen im Vordergrund. Neben der Monitorüberwachung von Vitalparametern und einer speziellen aktivierend-therapeutischen Pflege (ATP) werden erste Mobilisierungsmaßnahmen durchgeführt. Im Falle von Kommunikationsstörungen sind die Wiederherstellung einer Verständigungsmöglichkeit oder der Beginn einer oralen Nahrungsaufnahme bei Schluckstörungen weitere Ziele in der frühen Phase der Rehabilitation. Schließlich ist die Förderung der Mitarbeit bei Alltagsverrichtungen, wie z.B. bei der Körperpflege ein weiterer Schritt auf dem Weg zu mehr Selbständigkeit und Teilhabe für die Patienten.

Die Störungsbilder und medizinischen Grund- und Begleiterkrankungen der Betroffenen in der Neurologischen Frührehabilitation sind sehr vielfältig und ändern sich zumeist im Rehabilitationsverlauf, der sich über viele Wochen erstrecken kann. Die Möglichkeit, Patienten über einen langen Zeitraum zu behandeln und zu begleiten ist für alle Mitglieder des interdisziplinären Teams eine Besonderheit in dem heutzutage zumeist schnelllebigen Krankenhausbetrieb.

Die Zusammenarbeit in unserem stetig wachsenden, jungen Team ist geprägt

von einer wertschätzenden Haltung gegenüber der Leistung aller am Rehabilitationserfolg beteiligten Berufsgruppen. So werden in den wöchentlichen Teamsitzungen die Behandlungsergebnisse der Patienten gemeinsam besprochen und



*Dr. M. Jakubowska, Dr. S. Boskamp, K. Danker, F. Schulz, D. Nielsen, S. Bösl (von links)*

die Behandlungsziele für die kommende Woche festgelegt. Alle Professionen sind aktiv beteiligt.

Der Bedarf an qualifizierter Neurologischer Frührehabilitation wächst stetig. Damit auch das entsprechende Angebot im Albertinen-Krankenhaus weiter wachsen kann, benötigen wir weitere engagierte und kompetente Kolleginnen und Kollegen aus dem Pflegebereich, die ihre Zukunft in der intensiven und abwechslungsreichen Arbeit in unserem jungen interdisziplinären Team sehen.

[www.neurologie-mitgestalten.de](http://www.neurologie-mitgestalten.de)

**Priv. Doz. Dr. Michael Rosenkranz**  
Chefarzt Klinik für Neurologie und Neurologische Frührehabilitation



**Anette Weinert**  
Pflegedirektorin  
Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus



## Moderne Altersmedizin in Hamburg

Hans A. (81) spaziert vergnügt durch den Garten der geriatrischen Tagesklinik im Albertinen-Haus. „Na, min Deern, wie mok ik dat?“ Leiterin Elke Alka ist sehr zufrieden. Der Patient geht sicher am Rollator. Auch das Treppensteigen klappt in Begleitung seiner Frau schon recht gut. Durch die gezielten therapeutischen Maßnahmen konnten Mobilität, Beweglichkeit und Kraft des Patienten deutlich verbessert werden.

Nach dem täglichen Spaziergang am Elb- ufer war der pensionierte Schleusenwärter auf der Treppe zu seiner Wohnung gestolpert. „Dor hev ik mi langlegt un künn nümmers mehr opstohn.“ Per Rettungswagen geht's in die Notaufnahme. Die Oberschenkelhalsfraktur wird noch am selben Tag operiert. Das Verfahren der Osteosynthese mit stabilisierendem Nagel kommt älteren Patienten sehr zugute. Nach dem Eingriff kann sofort mobilisiert werden, der Patient verliert keine Muskelkraft durch längere Bettlägerigkeit. Chirurg, Intensivmediziner und Geriater veranlassen gemeinsam die unmittelbare Weiterbehandlung in der Medizinisch-Geriatrien Klinik.

„Die Zahl der Krankenhausbehandlungen bei Menschen über 70 Jahre nimmt deutlich zu“, erklärt Ralf Zastrau, Geschäftsführer im Albertinen-Haus – Zentrum für Geriatrie und Gerontologie. „Bereits heute kann eine große Zahl der Patienten von der speziellen Kompetenz der Geriatrie besonders profitieren.“ Eine akute Krankheit oder Unfallverletzung führt bei älteren und

hochbetagten Patienten oft zu weiteren Leiden. Fast jeder zweite entwickelt nach einer Routine-OP eine akute Verwirrtheit (Delir). Auch Demenzerkrankungen und Depressionen im Alter verschärfen die Situation. „Die Herausforderungen für die Medizin der Zukunft liegen vor allem im demografischen Wandel“, so Zastrau. Die Geriatrie als sog. Querschnittsdisziplin hat dabei den Vorteil einer ganzheitlichen Sichtweise auf den alten Menschen.

Als ein Pionier in der Altersmedizin hat das Albertinen-Haus früh die Weichen für zukunftsweisende geriatrische und gerontologische Konzepte gestellt und bringt sein spezialisiertes Wissen heute auch im Qualitätsverbund GeriNet ein.

Hans A. ist an Morbus Parkinson erkrankt und beim Gehen eingeschränkt. Er leidet zudem an Diabetes. Ältere und hochbetagte Menschen sind häufig mehrfach, zumeist chronisch erkrankt und/oder gebrechlich. Die Krankheitsbilder sind so komplex, dass eine interdisziplinäre Behandlung notwendig ist mit Ärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Neuropsychologen, Sozialarbeitern und Seelsorgern.

„Ziel der geriatrischen Behandlung ist es, Selbstständigkeit und auch Selbstbestimmung für alte und hochbetagte Menschen so lange wie möglich zu erhalten, zu verbessern oder zurückzugewinnen“, so Prof. Dr. Wolfgang von Renteln-Kruse, Chefarzt der Medizinisch-Geriatrien Klinik im Albertinen-Haus und Stiftungsprofessor für Geriatrie und Gerontologie

an der Universität Hamburg. Um ein möglichst umfassendes Bild von der Lebenssituation des Patienten zu erhalten, werden mit Hilfe spezieller Tests körperliche, psychische und soziale Faktoren ermittelt (Assessment). Auf dieser Grundlage erstellen die Berufsgruppen im geriatrischen Team unter ärztlicher Leitung gemeinsam einen individuellen Behandlungsplan. Eine zentrale Rolle nimmt die aktivierend-therapeutische Pflege ein.

Die Pflegekräfte unterstützen und motivieren Hans A., sich wieder ohne fremde Hilfe zu waschen, zu rasieren, anzuziehen und üben die Alltagsaktivitäten mit ihm ein. Besonderes Augenmerk wird auf die sachgerechte Einnahme der Medikamente, Blutzuckerwerte und Ernährung sowie eine ausreichende Trinkmenge gelegt.

Die Mobilisation ist wegen seiner Parkinsonerkrankung und des Oberschenkelhalsbruchs schwierig und langwierig. Das geriatrische Team spricht sich darum für eine Fortsetzung der Therapie nach dem stationären Aufenthalt in der geriatrischen Tagesklinik (teilstationär) aus.

Drei Monate nach seinem Sturz unternimmt Hans A. wieder ausgedehnte Spaziergänge an der Elbe. Er steigt treppauf, treppab ohne Hilfsmittel. Doch damit nicht genug: Zweimal pro Woche trainiert er nun zusammen mit seiner Frau im Therapeutischen Krafttraining für Senioren. „Wi künn uns Muskeln dör dat Üben nich bloß godhollen, man ok sogar stark moken!“

Gabi Stoltenberg  
Plattdt.: Sr. Margret Günter



Ralf Zastrau, Geschäftsführer Albertinen-Haus / Leitungskreis GeriNet Hamburg

## GeriNet Hamburg gegründet

Mit einem Fachsymposium im Albertinen-Haus ist am 1. Juli 2015 der Qualitätsverbund „GeriNet Hamburg“ für eine moderne Altersmedizin in Hamburg erfolgreich gestartet. Das neue Netzwerk ist eine Initiative der freigemeinnützigen Krankenhäuser Hamburgs, die allein in ihren Reihen über sechs Geriatrien verfügen und über das ganze Stadtgebiet verteilt sind – darunter auch das Albertinen-Haus und das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus. Die

Geriatrien im Verband freigemeinnütziger Krankenhäuser in Hamburg haben sich im GeriNet Hamburg zusammengeschlossen, um ihr Know how in der Altersmedizin zu bündeln und eine besonders hochwertige Versorgung für geriatrische Patienten anzubieten. Hiermit will das neue Netzwerk das Bewusstsein für spezialisierte altersmedizinische Angebote stärken. [www.gerinet.hamburg.de](http://www.gerinet.hamburg.de)

## Was bedeutet eigentlich EPU?

EPU steht als Abkürzung für „Elektrophysiologische Untersuchung“ und meint ein spezielles Verfahren zur Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen mittels eines Herzkatheters.

Es gibt verschiedene Arten von Herzrhythmusstörungen wie z.B. das Vorhofflimmern oder das lebensgefährliche Kammerflimmern, die sowohl angeboren sein können, als auch durch spätere Ereignisse wie etwa einen Herzinfarkt, eine Herzmuskelentzündung, Medikamente oder eine Störung des Elektrolythaushaltes ausgelöst werden können. Allen Arten von Rhythmusstörungen ist gemeinsam, dass die „elektrische Taktung“ des Herzens nicht mehr richtig funktioniert. Viele leichte Herzrhythmusstörungen bedürfen keiner Behandlung, so bemerken auch herzgesunde Menschen manchmal ein unangenehmes „Herzstolpern“, das aber nicht

gefährlich sein muss. Gleichwohl sollten Herzrhythmusstörungen in jedem Fall medizinisch abgeklärt werden. Als Therapie bei potenziell gefährlichen Rhythmusstörungen stehen je nach deren Art entweder die medikamentöse Therapie, der Einbau eines Herzschrittmachers oder Defibrillators zur Verfügung. Eine weitere Option ist deren Beseitigung im Rahmen einer Herzoperation oder eben durch eine Elektrophysiologische Untersuchung und Behandlung mittels Herzkatheter.

Die Elektrophysiologische Untersuchung erlaubt eine besonders exakte Diagnose der Herzrhythmusstörungen und wird eingesetzt, wenn andere Verfahren wie z.B. das EKG oder die Echokardiographie keine abschließende Aussage für die Ursache der Herzrhythmusstörungen liefern können. Bei der EPU werden dünne Elektrodenkatheter in die rechte oder auch linke Herzkammer geführt – je nachdem, in welcher der beiden Herzkammern die Herzrhythmusstörungen ihren Ausgang nehmen. Dieses geschieht unter Röntgenkontrolle und ist für den Patienten kaum

spürbar. Vor Ort werden dann die elektrischen Signale mittels der Elektrokatheter gemessen und durch elektrische Impulse die Rhythmusstörungen künstlich ausgelöst. Hierdurch wird eine genaue Diag-



nose der Herzrhythmusstörung möglich. Betrifft das beschriebene Verfahren bis hierhin nur die Untersuchung zur Klärung der genauen Diagnose, so können wir die Herzrhythmusstörungen im Herzkatheter auch sofort behandeln. Dieses geschieht schonend durch Verödung des erkrankten Bereichs mit Hochfrequenzstrom oder lokaler Vereisung. Dieser Vorgang wird als Ablation bezeichnet und ist ein ebenso wirksames wie komplikationsarmes Verfahren, das fast immer im Rahmen derselben Untersuchung durchgeführt wird. Waren es vor wenigen Jahren noch Prozeduren, die oftmals mehr als vier Stunden in Anspruch nahmen, so ist eine Katheterablation heute meistens in 45 – 90 Minuten abgeschlossen. Der Eingriff kann bei einigen Herzrhythmusstörungen am wachen Patienten durchgeführt werden. Überwiegend erfolgt die Behandlung allerdings unter einer oberflächlichen Narkose, einerseits aufgrund potenzieller Schmerzen bei der Energieabgabe, andererseits aber auch bei der Anwendung dreidimensionaler Mappingverfahren – also der virtuellen

Darstellung der Herzanatomie und Elektrik der Herzens – für komplexe Prozeduren. Hierbei ist es notwendig, dass der Patient sich möglichst nicht bewegt.

Besondere Beachtung findet bei uns die Sicherheit unserer Patienten bei diesen zum Teil komplexen Eingriffen. Das beinhaltet ein erfahrenes Ärzteteam, gut ausgebildetes Pflegepersonal und modernste Technik. Bereits in der meist vor Aufnahme ins Krankenhaus stattfindenden elektrophysiologischen Sprechstunde werden mit dem Patienten potenzielle Problemfelder besprochen und soweit wie möglich minimiert und das individuell am besten geeignete Therapieverfahren ausgewählt.

Für einige Herzrhythmusstörungen (AV-Knotentachykardie, WPW-Syndrom oder Vorhofflattern) hat sich die Katheterablation bereits als sog. First-Line-Therapie gegenüber

der Gabe von Medikamenten durchgesetzt – sie wird also als vorrangige Therapieform eingesetzt.

Wir bieten die Elektrophysiologische Untersuchung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen sowohl im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus sowie seit Jahresbeginn 2015 auch im Albertinen-Krankenhaus an. Hierzu wurde innerhalb des Herz- und Gefäßzentrums ein Department für Elektrophysiologie gegründet.

### Dr. med. Thomas Zerm

Leitender Arzt  
Department für Elektrophysiologie  
Albertinen Herz- und Gefäßzentrum  
Standorte Albertinen-Krankenhaus und Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus  
Tel. 040 55 88-2864 (Sekretariat / Albertinen-Krankenhaus)  
Tel. 040 644 11-8037 (Case Management / Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus)  
[thomas.zerm@albertinen.de](mailto:thomas.zerm@albertinen.de)



## NACHRUF

*Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,  
eine Hilfe in den großen Nöten,  
die uns getroffen haben.  
Psalm 46,2*

Das Albertinen-Diakoniewerk trauert um seinen langjährigen Kuratoriumsvorsitzenden

## Harald Becker

\* 25. Februar 1927 † 29. März 2015

Von 1962 bis 1995, also dreiunddreißig Jahre lang, war Harald Becker Mitglied unseres Kuratoriums, das in den Jahren der Mutterhausstruktur „Vorstand“ hieß. Als Hans Fehr 1977 das Amt als erster Vorsitzender des Aufsichtsgremiums niederlegte, folgte ihm der bisherige zweite Vorsitzende Harald Becker nach. Von 1986 bis 1995 war Harald Becker dann erneut Kuratoriumsvorsitzender.

Seine pädagogische Ausbildung ließ ihn die Dinge mit ruhiger Hand angehen, seine liebevolle und bescheidene Art war stets gepaart mit sehr solidem Wissen und hoher Kompetenz, die er als Studiendirektor und späterer Ober-Schulrat der Hamburger Behörde mitbrachte. Er hat mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit Albertinen wesentlich mitgeprägt. Wir nehmen Abschied von einem Mitglied unseres Trägervereins, der tief mit unserem Werk verbunden war und bis zur letzten Stunde Freund und Förderer zugleich gewesen ist.

Und das Albertinen-Diakoniewerk trauert um sein Vorstandsmitglied und seinen Kurator

## Friedrich-Wilhelm Popkes

\* 15. April 1937 † 27. März 2015

Friedrich-Wilhelm Popkes war nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Hans Peter Meier-Baumgartner im Jahre 2005 ein Jahr lang als Vorstand des Albertinen-Diakoniewerkes tätig und wechselte dann als Kurator ins Aufsichtsgremium des Diakoniewerkes.

Mit seiner Fachkompetenz als Diplom-Kaufmann und Steuerberater und mit seiner freundlichen und hilfsbereiten Art hat er die Anliegen unseres Diakoniewerkes stets unterstützt und gefördert und sich mit Hingabe für das Werk eingesetzt. Trotz seiner schweren Krankheit zum Ende seines Lebens blieb er mit Albertinen verbunden. Wir nehmen Abschied von einem Mitglied unseres Trägervereins, der sich mit ganzem Herzen und mit ganzer Kraft eingesetzt hat für das Wohlergehen von Albertinen.

Vorstand, Kuratorium, Mitglieder und Mitarbeiter  
des Albertinen-Diakoniewerk e. V.  
Süntelstraße 11 a - 22457 Hamburg-Schnelsen

## Aufbruch zu neuen Ufern

Hauptgeschäftsführer Cord Meyer hat Albertinen verlassen

**Cord Meyer, Hauptgeschäftsführer des Albertinen-Diakoniewerkes ab September 2008, ist im Rahmen einer Feierstunde am 28. August aus seinem Amt verabschiedet worden. Er ist auf eigenen Wunsch bei Albertinen ausgeschieden, um sich mit einer Agentur zur Förderung deutsch-chinesischer Kooperationen im Gesundheitswesen selbstständig zu machen.**

Viele Weggefährten, Kooperationspartner und Mitarbeitende waren gekommen, um Herrn Meyer die besten Wünsche für seinen weiteren beruflichen Weg auszusprechen. Professor Dr. Fokko ter Haseborg würdigte als scheidender Vorstandsvorsitzender die Verdienste seines Hauptgeschäftsführers: Meyer habe an vielen Stellen den neuen Aufbruch nach 2007 verkörpert, bei dem es um nicht weniger als die strategische und wirtschaftliche Neuausrichtung von Albertinen gegangen sei, nachdem im Jahr zuvor bereits die strukturelle Neuausrichtung erfolgt war. Herr Meyer sei diese Aufgabe beherzt in enger Abstimmung mit dem Vorstand angegangen und habe sich dabei auf die Standortgeschäftsführer sowie ein kompetentes Team in der AZD verlassen können. In dieser Zeit seien die großen Bauvorhaben am Albertinen-Krankenhaus

und Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in der Planung vorangetrieben, umgesetzt und weitgehend abgeschlossen worden, seien Tarifverträge mit Verdi und dem Marburger Bund geschlossen worden, wurden nicht allein in der Herzmedizin wegweisende Entscheidungen getroffen, wie zum Beispiel die Kooperation mit dem Bethesda-Krankenhaus Bergedorf oder die Etablierung der drei Departments perkutane Herzklappenbehandlung, Devicetherapie und Elektrophysiologie. Darüber hinaus seien zahlreiche Fachgebiete erschlossen worden; so etwa standortübergreifend die Gefäßchirurgie, die Wirbelsäulenchirurgie oder im Albertinen-Krankenhaus die Neurologische Frührehabilitation. Die 2008 noch sehr jungen Dienstleistungsgesellschaften ASH und AZD seien weiter entwickelt worden inkl. moderner Großküche in Rellingen. Ter Haseborg: „Albertinen hat sich neu aufgestellt, ist gewachsen und heute stärker denn je zuvor. Diese positive Bilanz – lieber Herr Meyer – bleibt untrennbar gerade auch mit Ihrem Namen verbunden.“ In Anspielung auf das von Herrn Meyer oftmals



geforderte ZDF – Zahlen, Daten, Fakten – charakterisierte er Meyers Handeln mit RTL – Resultate, Tacheles, Leidenschaft. Ter Haseborg wünschte Meyer beruflich wie persönlich alles Gute für die Zukunft. Die Geschäftsführer erinnerten in einer von Pastor Dr. Stefan Stiegler moderierten Podiumsdiskussion an den Leitsatz von Herrn Meyer, sich gegenseitig stark zu machen, um bevorstehende Aufgaben gut meistern zu können. Diese Maxime habe Meyer stets praktiziert und auch vorgelebt. Meyer machte in seiner sehr persönlichen Erwiderung deutlich, dass er Albertinen mit einem lächelnden wie weinenden Auge verlassen würde: „Albertinen ist ein besonderes Unternehmen mit ganz hervorragenden Mitarbeitenden, deren Einsatz und Engagement für die gemeinsame Sache beispielhaft ist!“ Nach sieben erfolgreichen Jahren sei es aber an der Zeit, etwas Neues zu wagen und er freue sich auf eine spannende Aufgabe. Er bleibe dem Diakoniewerk durch seine Mitgliedschaft im Verein verbunden und wünsche Albertinen für die Zukunft alles Gute.

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

## Dr. Axel Pflugradt leitet neugegründete Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

Im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf hat im Juli 2015 eine eigenständige Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie die Arbeit aufgenommen. Damit erweitert sich das Leistungsspektrum des Krankenhauses um eine moderne Gefäßchirurgie einschließlich der neuen endovaskulären Verfahren.



Chefarzt der neuen Klinik wird Dr. Axel Pflugradt. Der 44jährige Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie hat Medizin an der Universität Rostock studiert und war u.a. als Oberarzt im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und zuletzt in der selben Funktion in der AK Wandsbek („Gefäßzentrum Hamburg-Ost“) tätig.

Dr. Pflugradt beherrscht das komplette Behandlungsspektrum der Gefäßchirurgie und hat sich vor allem auf die Hybrid-Chirurgie, d.h. die Kombination von offenen mit endovaskulären Verfahren, spezialisiert. Zudem beschäftigt er sich intensiv mit der modernen Wundtherapie. Dr. Pflugradt ist verheiratet und hat zwei Kinder. Während des Aufbaus der Klinik wird zudem Dr. Peter Breuer, ehemaliger Chefarzt des Gefäßzentrums Hamburg-Ost, beratend für das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus tätig sein.

Albertinen-Krankenhaus/  
Albertinen-Haus gGmbH

## Neue Personalleiterin Sabine Lehmann



Frau Sabine Lehmann ist seit dem 1. Juni innerhalb der Albertinen Zentrale-Dienste GmbH als Personalleiterin für die Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus gGmbH zuständig. Frau Lehmann ist bereits seit 1984 als Personalleiterin in unterschiedlichen Branchen tätig, darunter Chemische Industrie, Handel, Nahrung und Genuss sowie Gesundheitswesen. Die gebürtige Hannoveranerin ist verwitwet und hat zwei erwachsene Kinder.

Albertinen-Services Hamburg  
ASH GmbH

## Personalleiterin Mirja Petersen

Seit 1. August ist Frau Mirja Petersen im Geschäftsbereich Personal als Personalleiterin für die Albertinen-Services Hamburg ASH GmbH tätig. In dieser Funktion ist sie für die gesamte Personalarbeit der ASH an den Standorten in Schnelsen, Volksdorf und Rellingen verantwortlich. Frau Petersen ist seit dem Jahr 2011 im Geschäftsbereich Personal beschäftigt und war bisher als Personalreferentin für die Albertinen-Krankenhaus/Albertinen-Haus gemeinnützige GmbH tätig.



Pathologie

## Prof. Dr. Thomas Löning in den Ruhestand verabschiedet



Prof. Dr. Thomas Löning, Leiter des Instituts für Pathologie bei Albertinen, wurde im Rahmen eines Gottesdienstes am 2. August in der Kirche am Krankenhaus in den Ruhestand verabschiedet. Prof. Löning war 22 Jahre lang als Pathologe für Albertinen tätig, von 1993 an zunächst nebenamtlich, von 2006 an dann hauptamtlich. In seiner Laudatio würdigte Professor Fokko ter Haseborg Löning als renommierten Experten nicht allein auf

dem Gebiet der Gynäko-pathologie. Prof. Dr. Löning habe sich sehr verdient gemacht um den Aufbau einer leistungsstarken Pathologie für die Krankenhäuser in der Albertinen-Gruppe, für die geleistete Arbeit gebühre ihm großer Dank. Zukünftig werden die Pathologieleistungen für die Kliniken in der Albertinen-Gruppe durch das Institut für Pathologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (Leitung: Prof. Dr. Guido Sauter) als neuen Kooperationspartner erbracht.

Albertinen-Krankenhaus

## OP-Manager Dr. Frank Schauland



Am 1. September 2015 hat Dr. Frank Schauland das OP-Management im Albertinen-Krankenhaus übernommen. Er tritt damit die Nachfolge von Frau Angelika Rehlein an, die in den letzten Jahren diese Aufgabe im Rahmen des Projektes „Reorganisation der OP-Bereiche“ erfolgreich geleitet hat. Schauland verantwortet neben dem Zentral-OP auch für das Ambulante-OP-Zentrum, das Urodrom und den kardiologisch-urologischen Aufwachbereich die Verantwortung. Der Facharzt für Anästhesie und Transfusionsmedizin war zuletzt als verantwortlicher OP-Manager für die Organisation der OP-

Bereiche in den Segeberger Kliniken verantwortlich. Dr. Schauland ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Tobias Schwarz, Geschäftsführer des Albertinen-Krankenhauses für das gesamte Direktorium: „Wir danken Frau Rehlein sehr herzlich für Ihre Unterstützung und Begleitung in der Umbau- und Umzugsphase. Nicht zuletzt ihr ist es zu verdanken, dass die Inbetriebnahme des neuen Zentral-OPs so gut gelungen ist. Wir freuen, uns mit Herrn Dr. Schauland einen erfahrenen neuen OP-Manager gefunden zu haben und wünschen ihm für seine herausfordernde Aufgabe Gottes Segen und eine glückliche Hand.“

en Zentral-OPs so gut gelungen ist. Wir freuen, uns mit Herrn Dr. Schauland einen erfahrenen neuen OP-Manager gefunden zu haben und wünschen ihm für seine herausfordernde Aufgabe Gottes Segen und eine glückliche Hand.“

Albertinen-Krankenhaus

## Priv.-Doz. Dr. Michael Rosenkranz neuer Ärztlicher Direktor

Priv.-Doz. Dr. Michael Rosenkranz ist neuer Ärztlicher Direktor des Albertinen-Krankenhauses in Hamburg-Schnelsen. Der 46jährige Chefarzt der Klinik für Neurologie und Neurologische Frührehabilitation folgt Prof. Dr. Guntram Lock nach, der sich entschieden hat, seine Tätigkeit als Ärztlicher Direktor nach sieben Jahren zu beenden. Vorstand, Krankenhausdirektorium sowie Chefarztkollegium dankten Professor Lock, der als Chefarzt weiterhin die Klinik für Innere Medizin führt, für sein großes Engagement sowie die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit. Dem neuen Ärztlichen Direktor Dr. Rosenkranz wünschsten Vorstand, Direktorium und Chefarztkollegium alles Gute und Gottes

Segen für die bevorstehenden Aufgaben. Priv.-Doz. Dr. Rosenkranz ist seit Juli 2013 Chefarzt der Klinik für Neurologie und Neurologische Frührehabilitation. Der gebürtige Gießener studierte Medizin in Freiburg und Hamburg und war vor Antritt der Chefarztposition im Albertinen-Krankenhaus als Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor in der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig. Seine fachlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der zerebrovaskulären Erkrankungen wie dem Schlaganfall sowie der neurologischen Intensivmedizin. Dr. Rosenkranz ist verheiratet und hat drei Kinder.

Priv.-Doz. Dr. Rosenkranz: „Es ist eine reiz-

volle Aufgabe, die Entwicklung eines so hochmodernen Krankenhauses wie dem Albertinen zukünftig auch als Ärztlicher Direktor mitgestalten zu dürfen. Ich bedanke mich für das in mich gesetzte Vertrauen und freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Patienten.“



Albertinen-Krankenhaus

## Dres. Beyerlein und Steinhagen leiten neues Department für Wirbelsäulen Chirurgie



Dr. Jörg Beyerlein und Priv.-Doz. Dr. Jörn Steinhagen (von links)

Dr. Jörg Beyerlein und Priv.-Doz. Dr. Jörn Steinhagen verantworten ab dem 1. November als leitende Ärzte das neu gegründete Department für Wirbelsäulen-

Chirurgie in der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulen Chirurgie im Albertinen-Krankenhaus. Die Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie

verfügen über eine langjährige Erfahrung in der Wirbelsäulen Chirurgie und waren zuletzt als Leitende Ärzte der Klinik für Wirbelsäulen Chirurgie am Klinikum Bad Bramstedt tätig. Davor hatte Dr. Beyerlein die Stelle eines Geschäftsführenden Oberarztes in der Orthopädischen Wirbelsäulen Chirurgie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf inne, Priv.-Doz. Dr. Steinhagen übte die Funktion des Leitenden Arztes der Abteilung für Wirbelsäulen Chirurgie in der Endo-Klinik Hamburg aus. Tobias Schwarz, Geschäftsführer im Albertinen-Krankenhaus: „Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, mit Dr. Beyerlein und Priv.-Doz. Dr. Steinhagen zwei profilierte Spezialisten für das neu gegründete Department zu gewinnen. Für ihre neue Aufgabe wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen!“

Diakonie-Hospiz Volksdorf

## Pastorin Dr. Hella Lemke

Frau Pastorin Dr. Hella Lemke ist seit dem 1. Oktober als Pastorin für Hospizarbeit des Kirchenkreises Hamburg-Ost tätig und mit einem Viertel ihrer Arbeits-

zeit zuständig für Seelsorge im Diakonie-Hospiz Volksdorf. Zuvor war sie 14 Jahre Gemeindepastorin der ev.-luth. Gemeinde Sinstorf. Pastorin Dr. Lemke

folgt Pastorin Heide Brunow nach, die in den Bereich Seelsorge im Alter des Kirchenkreises Hamburg-Ost gewechselt ist.

Willkommen

## Oberärzte

**Dr. Thomas Phoa**, seit 1. September Oberarzt in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie – Department Unfallchirurgie, Albertinen-Krankenhaus

**Marcus Hilbert**, seit 1. Mai Oberarzt in der Zentralen Notaufnahme im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Lene Wulff**, seit 1. August Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin – Kardiologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Dr. Rainer Heldt**, seit 1. Oktober Ltd.

Oberarzt in der Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Homann Osman**, seit 1. Oktober Oberarzt in der Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus



## Kongress auf Langeoog

Psychodynamische Tage (PdT) „Das Unbewusste im 21. Jahrhundert“

Für das Albertinen-Diakoniewerk ist die Insel Langeoog seit Jahrzehnten der Ort alljährlicher Mitarbeiterfreizeiten. Viele andere Gruppen wählen diesen geschützten und zugleich offenen Raum ebenfalls gern, um zu innerer Einkehr, Erholung und Erkenntnisgewinn zu gelangen.

Auch die Albertinen-Akademie wird in der Pfingstwoche 2016 nach Langeoog gehen - nicht allein, sondern gemeinsam

mit den fünf Hamburger psychoanalytischen Instituten. Vom 16.-20.05.2016 werden dort gemeinsam die „Psychodynamischen Tage auf Langeoog“ (PdT) ausgerichtet, die sich dem Thema „Das Unbewusste im 21. Jahrhundert“ widmen werden. Das Programmheft liegt vor, die Frühbucherfrist endet am 31.12.2015.

Die PdT wenden sich an Psychotherapeuten und Psychoanalytiker, Psychia-

ter, Psychosomatiker und Nervenärzte, aber auch an andere Professionelle im Gesundheitswesen mit Interesse an diesen Themen der psychodynamischen Psychotherapie.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.pdt-langeoog.de](http://www.pdt-langeoog.de) oder bei der Albertinen-Akademie: [www.albertinen-akademie.de](http://www.albertinen-akademie.de), Tel. 040 55 81-1776, Fax -1777, [akademie@albertinen.de](mailto:akademie@albertinen.de)

Wolfgang Schwibbe

## Akademie-Katalog 2016 erschienen

Zusätzliche Kurse, zwei neue Weiterbildungen, acht Seiten mehr – der Akademie-Katalog 2016 hat zugelegt und das bekommt ihm gut: Pflege und Betreuung sind stark besetzt im neuen Programm. Die „Weiterbildung Praxisbegleiter/in für Basale Stimulation® in der Pflege“ startet ebenso wie die „Zertifikats-Weiterbildung zum Berufsbetreuer/Verfahrenspfleger“. Die Module der „Zercur Geriatrie® – Fachweiterbildung Pflege“ nehmen erneut viel Raum im Katalog ein. „Existential Care – Existentielle Pflege“ beleuchtet ein zunehmend relevantes Thema.

Auch andere Berufsgruppen finden zahlreiche neue Themen. Das Spektrum reicht von „Sit to Stand“ für Physio- und Ergotherapeuten über „Systematische Literaturrecherche“, „Akutes Delir“ und „Stressabbau durch Klopfakupressur“ für alle Gesundheitsberufe bis hin zu Sozialkompetenz-Trainings für Servicebereiche und „Erfolgreiche Patientengespräche für Zahnärztinnen und Zahnärzte“. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem 72-seitigen Programm. Weitere Informationen: [www.albertinen-akademie.de](http://www.albertinen-akademie.de), Tel. 040 55 81-1776, Fax -1777, [akademie@albertinen.de](mailto:akademie@albertinen.de)



## „Ausbildungserfolg in der Pflege verbessern“ – ein ESF-Projekt bei Albertinen

Es gibt viele Gründe, die zum Abbruch einer Ausbildung oder eines Studiums führen können: Zum Beispiel, wenn die eigenen Vorstellungen nicht mit den tatsächlichen Anforderungen übereinstimmen oder Probleme beim Lernen die Aneignung des Wissens erschweren. Viele Ausbildungsplätze können zudem nicht besetzt werden, weil Bewerber/innen kurzfristig absagen. Um Ausbildungsabbrüche in der Gesundheits- und Krankenpflege zu vermeiden und eine größere Anzahl erfolgreicher Abschlüsse zu erreichen, haben das Albertinen-Diakoniewerk e.V. und die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH das Projekt „Ausbildungserfolg in der Pflege verbessern“ gestartet.



„Mehr Ausbildungsabschlüsse bedeuten mehr Fachkräfte in der Pflege!“ so Ralf Zastra, Geschäftsführer des Albertinen-Hauses und Leiter des Projekts. „Im Projekt ‚Ausbildungserfolg in der Pflege ver-

bessern‘ wollen wir die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung in der Albertinen-Schule noch weiter optimieren, die Information über das gesamte Berufsfeld Pflege mit den Ausbildungsmöglichkeiten und -angeboten voranbringen – und eine Kontakt-Plattform für potenzielle Auszubildende und Ausbildungsstätten schaffen.“

Regelmäßige, strukturierte Gespräche zwischen den Lernenden und den Lehrkräften der Albertinen-Schule stärken die Bindung an den Ausbildungsbetrieb. In den Reflexionsgesprächen, die innerhalb der Ausbildungszeit mehrmals durchgeführt und im Stundenplan fest eingeplant werden, geht es u.a. um die Selbst- und Fremdeinschätzung zum Erreichen des Ausbildungsziels, die Beurteilungen der Praxiseinsätze, die Modul-Prüfungen und weitere Examensvoraussetzungen. Bei Bedarf werden akute Krisengespräche zur Problemlösung geführt. Etabliert wurde ein Lerncoaching, das von Andreas C. Müller, Lehrer in der Albertinen-Schule und zertifizierter Lerncoach, angeboten wird. In mehreren individuellen Coachingterminen unterstützt er die Auszubildenden dabei, den eigenen Lernweg zu finden. Die Teilnahme an einem Lerncoaching ist freiwillig.

Außerdem soll das Format einer Online-Befragung erprobt werden. Die Lernenden werden dabei alle drei Monate befragt, um mögliche Risiken zu ermitteln, die sie zu einem Abbruch der Ausbildung bewegen könnten.



Unter [www.pflegeberufe-hamburg.de](http://www.pflegeberufe-hamburg.de) sollen Jugendliche, die sich noch in der Schulausbildung befinden, Informationen über Pflegeberufe erhalten. Anbieter können hier auf Praktikumsstellen hinweisen und Ausbildungsbetriebe haben die Möglichkeit, Stellenanzeigen für Ausbildungsplätze zu inserieren und Nutzer, die auf der Seite aktiv sind, als potenzielle Auszubildende zu kontaktieren. Umgekehrt können auch Bewerber/innen mit den Betrieben auf der Ausbildungsplatz- und Bewerberplattform in Kontakt treten. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird gefördert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg.

Weitere Informationen: Andreas Brandes, Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH, Tel. 040 361 38 9403, [andreas.brandes@gwhh.de](mailto:andreas.brandes@gwhh.de) und Karin Schiller, Leiterin Albertinen-Schule, Tel. 040 55 81-1756, [karin.schiller@albertinen.de](mailto:karin.schiller@albertinen.de)

Gabi Stoltenberg



## Abschlussfeier für BAP11

Am Freitag, 28. August 2015, wurde nach vier Jahren Studium und generalisierter Pflegeausbildung der 6. Duale Studiengang Pflege feierlich verabschiedet. Dazu gratulieren wir ganz herzlich! Die Zukunftspläne sind vielfältig... Elf Absolventen/innen haben sich für eine Weiterbeschäftigung in einer Einrichtung der Albertinen-Gruppe entschieden. Das freut uns sehr! Wir wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit im Team!



## Oldenburger Grünkohl

fotolia: © Darr1930

Im Winterspeiseplan der Albertinen-Services Hamburg und beim jährlichen Grünkohlessen findet man den Oldenburger Grünkohl und wir werden oft nach der Rezeptur gefragt.

### Rezept für 4 Portionen

50g	Schweineschmalz
50g	Speck in Würfeln
100g	Zwiebelwürfel
700g	Grünkohl (vorbereitet TK)
400ml	Fleischbrühe bzw. Fond der Kochwurst
100g	mittelscharfer Senf
20g	Haferflocken
	Muskat
	Salz
ca. 10g	Zucker
	Pfeffer
max. 2g	Kümmel
max. 3g	Knoblauch

### Zubereitung

- 1) Schweineschmalz in einem großen Topf auslassen und anschließend den Speck und die Zwiebeln zugeben und anschwitzen. (leicht bräunen)
- 2) Den Grünkohl zugeben und kurz mit anschwitzen. (sollten Sie frischen Grünkohl verwenden, dann muss dieser kurz blanchiert werden)
- 3) Anschließend mit der Fleischbrühe bzw. dem Fond der Kochwurst aufgießen und bei geschlossenem Deckel ca. 15 Minuten kochen.
- 4) Knoblauch, Senf, Kümmel, Salz, Pfeffer, Zucker, Muskat zugeben.
- 5) Haferflocken zur Bindung zugeben und nochmals kurz aufkochen.
- 6) evtl. mit Zucker, Salz, Pfeffer abschmecken.

Dazu passt Kochwurst, Bregenwurst, Kassler oder Bauchfleisch. Als Beilage passen Salzkartoffeln, Brat- bzw. Röst-

kartoffeln oder süße Kartoffeln.

Brennwerte: pro 100g 364 kJ / 87 kcal

Grünkohl ist ein unglaublich gesundes Gemüse. Mit seiner einmaligen Nährstoffzusammensetzung aus antioxidativ wirkenden Vitaminen, Mineralstoffen, Ballaststoffen, Aminosäuren und sekundären Pflanzenstoffen ist er eine ausgewogene und gesundheitsfördernde Alternative zu tierischem Eiweiß, die sich nicht nur im Winter zu schmackhaften Gerichten zubereiten lässt. Grünkohl gilt mittlerweile als sog. Superfood und zählt zu den gesündesten Gemüsearten überhaupt. Er kann auch roh (als Salat) oder kurz blanchiert gegessen werden.

**Guten Appetit und gutes Gelingen wünscht die Albertinen-Services Hamburg GmbH**

## Menschlichkeit ist Nähe

Mitarbeitende in der Pflege sind immer auch existentielle Begleiter von Menschen in Krankheit und Hilfsbedürftigkeit. Der Pflegenden nimmt Anteil am Patienten, lässt ihn spüren, dass er zu ihm, zu seinem Leiden und Erleben und zu seinen Gefühlen in Beziehung tritt. „Diese Beziehung herzustellen, in und trotz der Schnelllebigkeit des Krankenhausalltags, ist eine Herausforderung.“

Seit 2007 leitet Jens Klindworth die Station A3 im Albertinen-Krankenhaus. „Ich möchte einen diakonischen Berufsalltag gestalten, für Patienten und Mitarbeitende.“ Existentielle Kommunikation, Spiritualität und Selbstsorge – im „Dreiklang“ von DiakonieCare sieht er einen geeigneten Ansatz, das diakonische Profil in der Pflege zu stärken. Mitarbeitende erhalten unterstützende Konzepte und Methoden, um den Anforderungen und Herausforderungen des beruflichen Alltags besser zu begegnen, um Kraftquellen zu finden und anderen wirksam in Lebenskrisen beistehen zu können. „Die Verbindung von Professionalität und Spiritualität ist mir wichtig.“

Geboren im Februar 1969 wächst Jens Klindworth zusammen mit seinem älteren Bruder in der Gemeinde Sittensen im niedersächsischen Landkreis Rotenburg (Wümme) auf. Eltern und Großeltern betreiben eine Landwirtschaft: 70 ha Boden und 80 Milchkühe. Die Milchquote der EG macht die Produktion unrentabel. 1987 wird der Hof aufgegeben. Für die Großeltern ist es sehr schwer, doch die Eltern können aufatmen. Nach vielen arbeits- und entbehrungsreichen Jahren in ständiger finanzieller Sorge machen sie zum ersten Mal Urlaub. Innerhalb der dörflichen Struktur ist der Zusammenhalt groß. Erntefest, Dorffest, Feuerwehrfest - es gibt immer etwas zu feiern, sehr zur Freude der Dorfjugend. Jens Klindworth spielt im traditionellen Dorftheater mit, über den Konfirmandenunterricht findet er Zugang zur Kirchenjugend. Ich geh' nach Hamburg nur zur Ausbildung, dann komme ich wieder zurück! „Wenn man so ‚gesettelt‘ ist, gibt es keine andere Welt.“

Schon als Jugendlerner weiß Jens Klind-

worth, was er werden will: Krankenpfleger. Oder Pastor. Er macht ein Schülerpraktikum im Krankenhaus.

1987 beginnt er die dreijährige Ausbildung in der Krankenpflegeschule des Albertinen-Diakoniewerks, wohnt in Haus C, in dem Auszubildende und Zivis untergebracht sind. Die junge Krankenpflegeschülerin, die als seine Zimmernachbarin im darauffolgenden Jahr dort einzieht, wird er später heiraten.



Eidelstedt und Schnelsen nieder. Von 1990 bis 1994 arbeitet Jens Klindworth auf der internistischen Station im Albertinen-Krankenhaus, macht anschließend im Albertinen-Haus die Weiterbildung zum Fachkrankenpfleger für Klinische Geriatrie und Rehabilitation. Im praktischen Unterricht ist er zuständig für zwei Patienten, die er auch zu den Therapien begleitet. „Ich habe noch einmal viel dazugelernt.“

1995 Rückkehr ins Albertinen-Krankenhaus auf die urologische Station, die zu jener Zeit eine reine Männerstation ist. 1998 wird er stellvertretender Stationsleiter, absolviert parallel die Weiterbildung ‚Leitung einer Krankenstation/ Funktionseinheit‘. Im Juni 2007 übernimmt er die Leitung. Seit mehreren Jahren beherbergt die Station A3 eine zweite Fachabteilung. Jens Klindworth gewinnt Einblick in andere Fachdisziplinen. Generell empfindet er eine hohe Wertschätzung unter den Kollegen. Und noch eine andere Erfahrung macht er: „Egal, an welcher Stelle ich war, ich wurde immer von den direkten Vorgesetzten wertgeschätzt und gefördert in einem Rahmen, wie ich es wollte.“ Nicht zuletzt deshalb ist er gerne ein Gesicht der Personalkampagne ‚Menschlichkeit unternehmen‘.

Auch seine Frau arbeitet heute, nach zwölf Jahren in der Ambulanten Pflege, im Albertinen-Krankenhaus, in der Palliativeinheit auf der Station B5. Beide sind in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kirche am Krankenhaus aktiv: Gottesdienst-Moderationen, Lesungen, Ansagen, Abendmahlsdiakoniekreis, Begrüßungskreis. Zehn Jahre, bis 2010, ist Jens Klindworth im Vorstand der Gemeinde, seine Frau leitet die Kinderkirche. „Wir wissen selbst nicht, wie wir das alles geschafft haben.“

„Für mich sind Glaube und Spiritualität wichtige Dimensionen menschlichen Lebens, denen ich auch in meinem beruflichen Alltag Raum geben möchte.“ Seit Januar ist Jens Klindworth ‚Coach mit System und Spiritualität‘. Sein erworbenes Wissen bringt er in die zertifizierte Fortbildung ‚DiakonieCare für Pflegeberufe‘ ein, die von der Albertinen-Akademie angeboten wird. *Gabi Stoltenberg*

Albertinen-Krankenhaus

## Patienten-Uni am 24. November zum Thema Brustschmerz

Die Albertinen Patienten-Uni zum Thema Herz- und Gefäßmedizin beschäftigt sich im Herzmonat November mit dem Brustschmerz, der Symptom einer lebensbedrohlichen Erkrankung sein kann, so etwa von Durchblutungsstörungen des Herzmuskels, eines Herzinfarktes, einer krankhaften Erweiterung der Aorta oder des Einrisses der Aorta. Prof. Dr. Friedrich-Christian Rieß, Chairman des Albertinen Herz- und Gefäßzentrums sowie Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie, Dr. Lars Kock, Chefarzt der Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie sowie der Ltd. Oberarzt in der Klinik für Kardiologie, Priv.-Doz. Dr. Korff Krause, werden an

diesem Tag von 17 bis 19 Uhr vortragen und stehen für Fragen zur Verfügung. Veranstaltungsort ist das Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a, 22457 Hamburg. Um Anmeldung unter Tel. 040 55 88-6595 oder [patienten-uni@albertinen.de](mailto:patienten-uni@albertinen.de) wird gebeten. [www.albertinen-patienten-uni.de](http://www.albertinen-patienten-uni.de)

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

## MedizinKompakt zu Luftnot am 25. November

„Luftnot – wenn das Herz dahintersteckt“, so lautet das Thema der MedizinKompakt-Veranstaltung am 25. November im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus. Dr. Matthias Gasthaus, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Kardiologie und Facharzt für Kardiologie und Pulmologie, wird an diesem Abend gemeinsam mit der Oberärztin Dr. Katarzyna Laß gut verständlich auf-

zeigen, warum hinter Luftnot auch eine Herzerkrankung stecken kann und welche Wege der Behandlung es gibt. Beginn der Veranstaltung ist um 18 Uhr im amalieForum des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses, Haselkamp 33, 22359 Hamburg. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

[www.medizinkompakt.de](http://www.medizinkompakt.de)

Residenz am Wiesenkamp

## Lichtbildvortrag: „Zwischen Shiva und Buddha“

Am Montag, den 9. November entführt Gunther Niemann seine Zuhörer/innen auf eine meditative Reise von Kalkutta bis Kathmandu. Die Reise beginnt in Kalkutta, der Hauptstadt Westbengalens. Hier steht die bittere Armut im Kontrast zu Prunkbauten wie das marmorne Victoria Memorial. Mit Bus, Bahn, Boot und Rikscha geht es anschließend zum riesigen Mündungsdelta von Ganges und Hoogley. In Bodhgaya wurde Buddha nach sechswöchiger Meditation erleuchtet. Heute ist dies ein Treffpunkt für Buddhisten aus aller

Welt. Schließlich geht die Reise nach Varanasi, der heiligsten hinduistischen Stätte am Ganges. In Nepal besucht Gunther Niemann Lumbini, Buddhas Geburtsort, und schließlich Kathmandu mit Stätten des Hinduismus und Buddhismus. Zum Abschluss werden die Besucher mitgenommen auf die Besteigung des 6.500 Meter hohen Mera Peak im Makalu-Barun-Nationalpark. Viele Bildsequenzen hat der Referent mit Original-Tonaufnahmen unterlegt.

18 Uhr, im Studio Eintritt: 5,- Euro

**BENEFIZKONZERT** zu Gunsten der Herzbrücke der Albertinen-Stiftung

**Montag, 11. Januar 2016 • 19:00 Uhr**  
Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen  
Preiskategorien: 18,10 € • 29,50 € • 35,00 € • 40,50 €  
(inkl. aller Gebühren und HVV)  
Einlass ab 18:15 Uhr

Veranstaltungsort:  
Hauptkirche St. Michaelis • Englische Planke 1 • 20459 Hamburg  
S3, S1 Haltestelle Stadthausbrücke (Ausgang: Herrengarten)  
U3 Haltestellen Rödingsmarkt, Baumwall  
Veranstaltung: V.V. St.P. Barock-Musiken, jensmuellerweb.de

Mit freundlicher Unterstützung von: Lions Club Hamburg-Airport, LINDNER Hotel Am Michel und der Karsten Jahne Konzertdirektion GmbH.

## Albertinen-Haus Traditioneller Herbstbasar am 7. November

Am Samstag, dem 7. November 2015, öffnet der beliebte Herbstbasar im Albertinen-Haus (Sellhopsweg 18-22, 22459 Hamburg-Schnelsen) zum 34. Mal seine Türen. Von 10 bis 14 Uhr sind große und kleine Leute wieder herzlich eingeladen, auf ‚Schatzsuche‘ zu gehen.

Trödel, Antikes, Geschirr, Gläser, Hausrat, Kleidung, Bücher, Weihnachtliches und noch ganz viel mehr - das Angebot ist groß, die Preise klein. Besonders begehrt sind alljährlich die selbstgebackenen Kuchen, Waffeln und deftigen Schmalzbröte. Zusammen mit einer guten Tasse Kaffee ist für das leibliche Wohl der ‚Schatzsucher‘ auch diesmal gesorgt.

Der Herbstbasar ist alle Jahre wieder einen Besuch wert - und der Eintritt selbstverständlich frei!

## Termine in und um Albertinen

**Montag, 02.11., 19 Uhr**  
„Herzinfarkt und was dann?“  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Samstag, 07.11., 10-14 Uhr**  
Herbstbasar  
Albertinen-Haus

**Samstag, 07.11., 16 Uhr**  
„Dein ist mein ganzes Herz“  
Gesang/Klavier  
Eintritt: 7 Euro  
Residenz am Wiesenkamp

**Montag, 09.11., 18 Uhr**  
Lichtbildvortrag  
„Zwischen Shiva und Bhudda“  
Eintritt: 5 Euro  
Residenz am Wiesenkamp

**Mittwoch, 11.11., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Knieschmerzen“  
Albertinen-Krankenhaus

**Mittwoch, 11.11., 18 Uhr**  
Fachsymposium Einführung Dr. Pflugradt  
(für Fachkreise/Anmeldung erforderlich)  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Mittwoch, 18.11., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Parkinson“  
Albertinen-Krankenhaus

**Freitag, 20.11., 16 Uhr**  
Hausmusik  
Diakonie-Hospiz Volksdorf

**Montag, 23.11., 18 Uhr**  
Vortrag Norwegen  
Eintritt: 5 Euro  
Residenz am Wiesenkamp

**Montag, 23.11., 18:30 Uhr**  
Demenz geht uns alle an  
„Entlastungs- und  
Unterstützungsangebote“  
Albertinen-Haus

**Dienstag, 24.11., 17 Uhr**  
Albertinen Patienten-Uni  
„Brustschmerz“  
(Anmeldung unter Tel. 040 55 88-6595)  
Albertinen-Krankenhaus

**Mittwoch, 25.11., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Luftnot“  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Donnerstag, 26.11., 19 Uhr**  
Konzert Albertinen Mitarbeiter-  
Gospelchor  
Albertinen-Krankenhaus

**Samstag, 28.11., 16 Uhr**  
„Ensemble Beriska“  
Eintritt: 7 Euro  
Residenz am Wiesenkamp

**Dienstag, 01.12.**  
Infoabende für werdende Eltern  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus,  
19:30 Uhr  
Albertinen-Krankenhaus, 20 Uhr

**Mittwoch, 02./09./16.12., 16 Uhr**  
Krippenandachten  
Albertinen-Haus

**Donnerstag, 03./10.12., 19 Uhr**  
Krippenandachten  
Albertinen-Krankenhaus

**Montag, 11.01., 19 Uhr**  
Benefizkonzert Canadian Brass / Klaus Hoffmann  
zugunsten der „Herzbrücke“  
Hauptkirche St. Michaelis

**Mittwoch, 13.01., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Altersmedizin im  
neuen Amalie“  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

**Mittwoch, 20.01., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Divertikulitis“  
Albertinen-Krankenhaus

**Montag, 25.01., 18:30 Uhr**  
Demenz geht uns alle an  
„Beziehungsprobleme und  
Selbstfürsorge“  
Albertinen-Haus

**Mittwoch, 27.01., 18 Uhr**  
MedizinKompakt „Wirbelsäule“  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

Weitere Termine: [www.albertinen.de/service/veranstaltungen](http://www.albertinen.de/service/veranstaltungen)

### Impressum

#### Albertinen aktuell Nr. 2|2015, 155. Ausgabe, 44. Jahrgang, Oktober 2015

Herausgeber: Albertinen-Diakoniewerk e.V. | Süntelstraße 11a · 22457 Hamburg | Postfach 61 03 40 · 22423 Hamburg

Hamburger Sparkasse  
IBAN DE55 2005 0550 1308 1202 84  
BIC HASPDE HH XXX

Redaktionsteam: Dr. Fabian Peterson, Gabi Stoltenberg, Dr. Stefan Stiegler  
Verantwortlich: Dr. Fabian Peterson | [fabian.peterson@albertinen.de](mailto:fabian.peterson@albertinen.de)  
Layout und Satz: RIESS medien  
Fotos: Johannes Arit, fotolia.com, Bo Huang, Malene, Dr. Fabian Peterson, Andreas Rieß, Jan Steinhaus, Gabi Stoltenberg, Witters, Archiv  
Druck: Renk Druck- und Medienservice  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers





# Menschlichkeit unternehmen

Sie wollen Menschlichkeit unternehmen, möchten für Menschen da sein und suchen einen attraktiven Arbeitsplatz?

Dann helfen Sie mit, die uns anvertrauten Patienten und Bewohner jeden Tag so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden wollen.

[www.bewerben-bei-albertinen.de](http://www.bewerben-bei-albertinen.de)

Albertinen-Krankenhaus  
Albertinen-Haus - Zentrum für Geriatrie und Gerontologie  
Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus  
Residenz am Wiesenkamp  
Feierabendhaus  
Diakonie-Hospiz Volksdorf

